

TREPTOW-KÖPENICK

Neue Schwerpunktregion für die Schulsozialarbeit

DIE SCHULE AM PARK

Theater-AG

BEGLEITENDE AUSBILDUNG

Bericht aus der Fachgruppe

3 EDITORIAL

TREPTOW-KÖPENICK

- 4 Neue Schwerpunktregion der Schulsozialarbeit
- 7 Die Uhlenhorst-Grundschule
- 10 Die Hauptmann-von-Köpenick-Schule
- 12 Ambulante Hilfen in Treptow-Köpenick

AUS DER PRAXIS

- 14 Schule am Park
- 18 Umzug der Charlotte-Pfeffer-Schule
- 20 Solidarität mit der Ukraine
- 22 Jubiläumsfest 20 Jahre Schulstationen
- 24 Der Garten als Schule an der Bäke
- 26 Neues Beratungsangebot bei pandemiebedingter Schuldistanz
- 28 Temporäre Lerngruppen
- 30 Der Bereich Arbeit, Qualifizierung und Ehrenamt

TANDEM INTERN

- 32 Die Fachgruppe „begleitende Ausbildung“
- 34 Digitalisierung in den Ambulanten Hilfen
- 35 Open-Space-Audit
- 36 Umfrage zum Kinder- und Jugendschutz inklusiv
- 38 Neues aus der Öffentlichkeitsarbeit

40 IMPRESSUM

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

die siebte Ausgabe unseres tandem MAGAZINs liegt nun vor Ihnen. Über was wollen wir berichten?

Bereits im dritten Jahr hat das Coronavirus mit all seinen Auswirkungen das Aufwachsen und das Lebensumfeld von Kindern und Jugendlichen verändert und somit auch die pädagogische Arbeit geprägt. Seit Februar diesen Jahres ist der russische Angriffskrieg auf die Ukraine hinzugekommen und fordert äußerste Anstrengungen in der Ukraine, in Europa und der Welt. Er bringt Leid und Fluchterfahrungen für Millionen von Menschen. Wir möchten allen Ukrainer*innen, allen Kindern und Jugendlichen, die auch bei uns Schutz suchen, unsere Unterstützung anbieten und unsere Solidarität zum Ausdruck bringen! Ihnen haben wir die mittlere Seite unseres Magazins gewidmet!

Diese Krisen stellen unsere Mitarbeiter*innen vor pädagogische Herausforderungen, die sie mit viel Kreativität, Kompetenz und Empathie meistern. Sie haben vielseitige Online-Kommunikationswege ins Leben gerufen, sie realisieren bedarfsorientiert neue pädagogische Angebote wie temporäre Lerngruppen an Berliner Grundschulen oder Beratungen für pandemiebedingte Schuldistanz im Marzahn-Hellersdorf. Sie stellen sich Fragen wie „wie gelingt in dieser Zeit die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern zum Wohl ihrer Kinder?“, und sie entwickeln pädagogische Angebote kreativ weiter wie die Theater-AG im Förderzentrum Schule am Park, die im Lockdown mit der #digijugend Theaterkunst in Videokunst transformierte und damit etwas ganz Neues schuf.

Diese und andere Projekte stellen wir im Magazin vor. Sie stehen beispielhaft für die großartige Arbeit in allen Bereichen, für die ich unseren Mitarbeiter*innen ganz herzlich danke!

Schwerpunktthema unseres MAGAZINs ist zudem unsere Arbeit in Treptow-Köpenick. Hier sind die Ambulanten Hilfen schon einige Jahre aktiv und berichten über ihre Arbeit im Bezirk. Neu hinzugekommen sind vor allem – nachdem das Landesprogramm Jugendsozialarbeit in Berliner Schulen flächendeckend ausgeweitet wurde – viele neue Schulen, in denen nun die Angebote und Strukturen der schulbezogenen Jugendsozialarbeit etabliert werden. Die größte Anzahl an neuen Kooperationspartner*innen haben wir dabei in Treptow-Köpenick, so dass wir neugierig sind, wie weit sich die Arbeit dort seit Schuljahresbeginn 2021/2022 entwickelt hat. Mit zwei Mitarbeiterinnen hat die Redaktion über ihre Strategien und Erfahrungen beim Aufbau dieser vielfältigen sozialpädagogischen Aufgabe gesprochen.

Zuguterletzt gibt es auch wieder von Festen und Feiern zu berichten, denn 2022 sind diese endlich wieder in Präsenz möglich: Zum einen für die Schulstationen in Steglitz-Zehlendorf, die ihr 20jähriges Jubiläum aus 2021 nachfeiern konnten. Und es wird Weiteres zu berichten geben zum Fachtag zur Erziehungspartnerschaft mit Eltern, zum 30-jährigen Jubiläum der tandem BTL und dem 70-jährigen Bestehen des Sozialverbandes VdK Berlin-Brandenburg e. V. – doch darüber werden wir im nächsten Magazin berichten.

Nun möchte ich Sie einladen, auf den nächsten Seiten Näheres zu erfahren und wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!



Ria Schneider
Geschäftsführerin tandem BTL gGmbH



Ria Schneider
Geschäftsführerin tandem BTL gGmbH



UNSERE NEUE SCHWERPUNKTREGION DER SCHULSOZIALARBEIT

Viele neue Kooperationen an Schulen in Treptow-Köpenick

In Treptow-Köpenick waren bisher nur wenige Schulen mit dem Angebot der Schulsozialarbeit ausgestattet. In der Vergangenheit war dafür unter anderem der Sozialindex des Bezirkes verantwortlich. „Dieser Umstand hat sich mit dem landesweiten Ausbau des Programms ‚Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen‘ grundlegend geändert“, berichtet Frank Finschow, der als Abteilungsleiter die fachliche Anleitung sowie die Kommunikation mit den Schulen und mit den Ansprechpartner*innen im Bezirksamt Treptow-Köpenick verantwortet.

Beim Ausbau des Landesprogramms „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ sind in Berlin in den Jahren 2020 und 2021 insgesamt 300 neue Stellen für Jugendsozialarbeit an Schulen geschaffen worden, davon allein 31 in Treptow-Köpenick. Für neun dieser neuen Stellen hat die tandem BTL nun die Verantwortung übernommen und Kooperationsverträge geschlossen.

Vor dem Ausbau des Programms kooperierte die tandem BTL bereits mit zwei Schulen im Bezirk: der Bouché-Grundschule in Treptow, die direkt an der Grenze zu Neukölln liegt, und der Schule am Wildgarten, im Stadtteil Baumschulenweg. Die neuen Schulstandorte sind weitflächig verteilt in einem Bezirk, der Plattenbauten, grüne Stadtrandidylle mit gewachsenen Eigenheimsiedlungen am Müggelsee und quirliges Kiezleben in der Nähe zu Neukölln verbindet. So unterschiedlich die Rahmenbedingungen sind, so vielfältig sind die Aufgaben vor Ort: „Schulen in Müggelheim oder Wendenschloß stehen ganz anderen Herausforderungen gegenüber als zum Beispiel Schulen in Treptow“, erklärt

Frank Finschow. Was alle Schulen jedoch eint sind die Folgen der Coronapandemie. Nicht nur Lernlücken gilt es zu schließen, auch das große Miteinander muss in Teilen neu erlernt werden.

Frühzeitige und umfassende Informationen über Schulsozialarbeit

Schon sehr früh machte sich Frank Finschow auf, um an den Schulen über das vielfältige Spektrum der Schulbezogenen Sozialarbeit zu informieren. Die Schulen lernten so die gesamte Bandbreite der Arbeitsbereiche der Schulsozialarbeit kennen. Vor allem die vielfältigen Unterstützungsangebote für Schüler*innen stehen im Zentrum: Beispielsweise die Einführung oder Begleitung des Klassenrats, die Unterstützung bei der Lösung von Konflikten oder die Ausbildung von Streitschlichter*innen. Aber auch Erwachsene haben die Möglichkeit, die Profession der sozialen Arbeit an Schule in Anspruch zu nehmen. So können sich Eltern, Lehrkräfte und Erzieher*innen aus der EFöB zu vielfältigen Themen beraten lassen. Verschwiegenheitspflicht ist hierbei ein wichtiges Gut, denn viele Gesprächsthemen sind sehr sensibel und werden vertraulich behandelt. In konfliktvollen Situationen nimmt die Schulsozialarbeit stets eine allparteiliche Position ein und unterstützt bei der Lösungsfindung.

Bedarfsgerechte Konzepte gemeinsam entwickeln

„Wir haben gemeinsam mit jeder Schule ein auf die Schule zugeschnittenes, bedarfsorientiertes Konzept und eine standortbezogene Planung entwickelt“, berichtet Finschow weiter. „Schulbezogene Sozialarbeit ist ein komplexes Aufgabengebiet. Wichtig war es deshalb, mit unserem tandem-spezifischen Rahmenkonzept zunächst ein grundlegendes Verständnis für diese Komplexität zu schaffen“, erklärt er. „Im Rahmen von Gesamtkonferenzen und



Foto: pixabay

in direkten Gesprächen mit den Leitungsteams der Schulen konnten wir frühzeitig unrealistische Erwartungen ausräumen, wie beispielsweise Vertretungsstunden, umgesetzt durch Schulsozialarbeit, oder die Verplanung der Kolleg*innen im Rahmen der Ferienbetreuung durch die EFöB. Die Schulsozialarbeit ist ein bisschen wie die ‚Kirsche auf dem Kuchen‘ – eben ein besonderes und zusätzliches Angebot.“

Rahmenbedingungen des Landesprogramms

„Mit der Erweiterung des Landesprogramms ist die Schulsozialarbeit erstmals flächendeckend an allen öffentlichen Berliner Schulen regelfinanziert – dieser Umstand gibt nicht nur eine gute Planungssicherheit für die Schulstandorte, sondern unseren neuen Kolleg*innen auch einen sicheren Arbeitsplatz“, freut sich Frank Finschow. Doch ein Kritikpunkt bleibt für ihn: „Schulen in freier Trägerschaft profitieren bislang nicht von diesem Programm – und damit nicht alle Schüler*innen Berlins. Mit der Aufnahme der Schulsozialarbeit ins Schulgesetz und ins SGB VIII wurde der Schulsozialarbeit eine gesetzliche Grundlage gegeben, daher sollte an dieser Stelle schnellstmöglich nachgesteuert werden und allen Schüler*innen dieses Angebot bereitgestellt werden.“

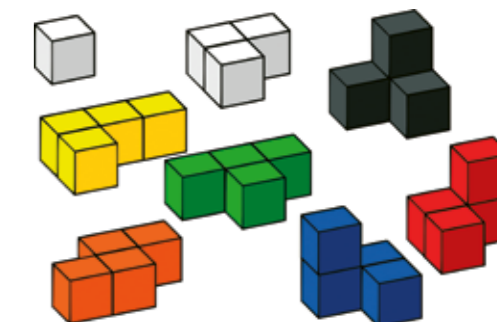
Die Rahmenbedingungen des Landesprogramms sehen eine Vollzeitstelle

zuzüglich Projektmittel und regelmäßige Fortbildungen vor. Die Schulen verpflichten sich, der Schulsozialarbeit einen eigenen Raum mit Arbeitsplatz, inklusive der technischen Ausstattung zur Verfügung zu stellen. Eigene Räumlichkeiten sind wichtig, da beispielsweise Krisen- oder Konfliktgespräche einen geschützten und vertraulichen Rahmen brauchen. Besonders die räumliche Ausstattung stellte für die Schulen oft eine Herausforderung dar, denn diese Kapazitäten sind seit längerem ausgereizt. Doch diese Hürde konnte an den Schulen mittlerweile genommen werden.

Ein zentraler Punkt im Landesprogramm ist der so genannte „Tridem“-Gedanke. Dieser beinhaltet eine verzahnte Zusammenarbeit zwischen den an Schule tätigen Professionen, also Lehrkräften, Erzieher*innen und Schulsozialarbeiter*innen. „Die Bildung eines Tridems ist fundamental wichtig, um eine bestmögliche Wirkung von Schulsozialarbeit zu gewährleisten“, betont Frank Finschow. Auch das Tridem beziehungsweise deren Teilnehmer*innen werden deshalb neben den jährlich vereinbarten Entwicklungszielen benannt und festgeschrieben.



Illustration: pixabay





UNSERE NEUE SCHWERPUNKTREGION FÜR DIE SCHULSOZIALARBEIT (FORTS.)

Viele neue Kooperationen an Schulen in Treptow-Köpenick

Ankommen und Einarbeitung der neuen Kolleg*innen

Mit Beginn des Schuljahres 2021/22 haben viele neue Kolleg*innen ihre Tätigkeit an den Schulstandorten aufgenommen. „Um den Start bestmöglich zu unterstützen, haben die Abteilungsleitungen im Bereich neben unserem Einarbeitungscurriculum der Schulbezogenen Sozialarbeit zusätzlich zwei themenbezogene Auftaktveranstaltungen durchgeführt“, erklärt Frank Finschow. Das Einarbeitungscurriculum durchlaufen bei der tandem BTL alle neuen Schulsozialarbeiter*innen. Es umfasst Themen wie rechtliche Grundlagen und Qualität, sozialpädagogische Angebote an Schule, Kinderschutz sowie Deeskalation nach PART®. In den Auftaktveranstaltungen ging es vorrangig um die Einführung in die Strukturen und Anforderungen des Landesprogramms.

Inzwischen sind die Kolleg*innen gut angekommen, haben erste Strukturen an den Standorten aufgebaut und bieten je nach Zielplanung unterschiedliche Schwerpunkte im Rahmen des Landesprogramms an.

Diese sind beispielsweise Themen wie Gestaltung von Übergängen, Prävention von Schuldistanz, Gewalt- und Suchtprävention, Gesundheitsförderung, Unterstützung für Eltern, Kinderschutz, Inklusion, Mitwirkung in innerschulischen Gremien, AGs, Unterstützung bei der Öffnung in den Sozialraum oder der Einbindung Dritter an den Ort Schule und vieles mehr.

Ausblick

Dem Bereich ist es wichtig, weitere bedarfsgerechte Angebote für Schüler*innen und deren Familien sowie für die Schulen zu entwickeln – wie z.B. Temporäre Lerngruppen oder Angebote zur Prävention und Bearbeitung von Schuldistanz. Mit dem Schülerclub an der Schule am Heidekampgraben ist ein weiterführendes Projekt bereits gelungen. „Wir wollen mögliche Kooperationen ausbauen und arbeiten hierfür mit den bezirklichen Partner*innen eng zusammen“, erklärt Frank Finschow. So wird nach einem sehr guten, professionellen Start das Spektrum unserer Angebote auch in diesem Bezirk kontinuierlich ausgeweitet.



Ansprechpartner:

Frank Finschow
Abteilungsleiter
Schulbezogene Sozialarbeit (SBS)
030 443360-743
frank.finschow@tandembtl.de



Schulhof, Uhlenhorst-Grundschule

SCHULSOZIALARBEIT AN DER UHLENHORST-GRUNDSCHULE



Die Uhlenhorst-Grundschule ist eine von 31 Schulen, die in Treptow-Köpenick seit dem Sommer 2021 mit schulbezogener Sozialarbeit ausgestattet wurden. **Tatkräftig mit aufgebaut hat das sozialpädagogische Angebot an dieser Schule Kerstin Brade mit ihren Kolleginnen. Sie bringt bereits jahrelange Erfahrung aus unserer Schulstation an der Konrad-Agahd-Schule in Neukölln mit. Zusammen mit ihrer Kollegin Maria Buchhorn hat sie uns vom ersten Jahr Schulsozialarbeit an der Uhlenhorst-Grundschule erzählt.**

tandem Redaktion: Wie haben Sie ganz konkret angefangen letztes Jahr?

Kerstin Brade: In der ersten Woche ging es erst einmal darum, Räumlichkeiten zu finden, die wir nutzen konnten, bis wir ein eigenes Büro bekommen würden. Übergangsweise konnten wir die Räume der Integrationserzieher*innen mitnutzen. Dort habe ich meinen Pappkarton mit ganz vielen Materialien aus meiner Zeit in Neukölln deponieren können. Abenteuerlich war das schon. Letztendlich hat es noch bis Februar 2022 gedauert, bis ein Lernmittelraum für uns und mit uns nach unseren Vorstellungen umgerüstet wurde. Hier sind wir jetzt ganz happy.

Wir haben uns sehr schnell allen Klassen vorgestellt, waren regelmäßig in den Hofpausen draußen, damit die Kinder uns kennen lernen und ansprechen können.

Außerdem sind wir bei der Einschulungsfeier dabei gewesen, bei der die vier ersten Klassen eingeschult wurden, so dass alle Schüler*innen und Eltern dieser Jahrgangsstufe uns gleich kennen lernen konnten. Wenn wir das jedes Jahr machen, dann kennen uns nach sechs Jahren alle Eltern. Bereits nach kurzer Zeit haben uns Eltern aus den ersten Klassen angeschrieben. Das fand ich sehr spannend.

Ganz schnell sind auch die ersten Lehrer*innen auf uns zugekommen und haben

gefragt, ob wir bei ihnen nicht soziales Lernen oder den Klassenrat einführen könnten. Das Ankommen und Strukturieren der Angebote ging dann relativ flott, schon im Oktober habe ich die ersten Konfliktlots*innen ausgebildet, das hat sehr gut geklappt. Dabei hat mir meine Erfahrung aus dem Aufbau der Schulstation in Neukölln natürlich sehr geholfen.

Redaktion: Sie konnten ja schnell in die inhaltliche Arbeit einsteigen. Wie sind Sie da konkret vorgegangen?

Kerstin Brade: Am wichtigsten war es, unser Programm und unsere spezifischen Aufgaben der Schulsozialarbeit zu kommunizieren, denn mit den Angeboten sind wir ja ganz neu an der Schule. Schon in der ersten Schulwoche war die Gesamtkonferenz, dort haben wir uns sofort vorgestellt. Wir haben allen unsere Aufgaben erklärt und auch verdeutlicht, was wir nicht machen. Das finde ich ganz wichtig: Wir sind hier nicht die Hilferzieher*innen, auch keine Ersatzlehrer*innen oder Schulhelfer*innen. Unsere Aufgaben sind einfach anders. Das haben wir bei der Gesamtkonferenz erklärt – und damit waren die Weichen gestellt. Unsere Kolleg*innen hier wussten danach genau, was wir hier machen und dass wir keine Konkurrenz für Lehrer*innen oder Erzieher*innen sind, sondern wirklich was anderes machen – und wie wir bereichernd wirken und unterstützen können.

Danach haben wir uns und unsere Arbeit bei der Elternvertretung vorgestellt, und schließlich in allen Gremien, die tagten. Auch auf der Schulwebsite haben wir ganz schnell unsere Kontaktdaten und Öffnungszeiten hinterlegt. Und das ging dann auch relativ flott, dass die Eltern uns gezielt angeschrieben haben und wir auf Elterninitiative hin Elterngespräche geführt haben. Die Probleme werden hier auf den Tisch gepackt. Das finde ich gut. Die Eltern sind hier auch sehr engagiert und wir haben hier einen sehr guten Förderverein.

tandem-Redaktion: Jetzt ist das erste Jahr

Die Uhlenhorst-Grundschule liegt im Bezirk Treptow-Köpenick in einer ruhigen Wohnstraße nördlich des S-Bahnhofs Köpenick in einem gutbürgerlichen, überwiegend von Einfamilienhäusern geprägten Wohngebiet. Rund 550 Schüler*innen besuchen die Grundschule. Seit dem Schuljahr 2021/22 unterstützen zwei Schulsozialarbeiterinnen der tandem BTL die pädagogische Arbeit an der Schule.



Maria Buchhorn (li.), Kerstin Brade (re.)





SCHULSOZIALARBEIT AN DER UHLENHORST-GRUNDSCHULE (FORTS.)



(fast) geschafft. Was hat sich schon verändert und wie ist das Feedback der Schule?

Maria Buchhorn: Wir haben jetzt 23 ausgebildete Konfliktlots*innen aus den Klassen 4 und 5. Man kann gut beobachten, wie diese jetzt in den Pausen unterwegs sind und kleinere Konflikte untereinander sehr gut gelöst werden. Das gab schon viel positives Feedback, sowohl von den Erzieher*innen als auch aus dem Schülerparlament. Man merkt, dass sich da was getan hat – und die Konfliktlots*innen gute Arbeit leisten.

Kerstin Brade: Wir hatten gerade unser erstes Auswertungsgespräch und haben dafür eine Statistik aufbereitet, was wir alles schon umgesetzt haben: Soziales Lernen, Konfliktlots*innenausbildung, Klassenrat, Einzelberatungen für Eltern und so weiter – das ist wirklich schon ein breites Angebot, was wir hier täglich umsetzen. Und unsere Angebote werden sehr gut angenommen. Wir bekommen ganz viel Wertschätzung und positives Feedback von Lehrer*innen und Erzieher*innen. Die Eltern kommen von sich aus zum Elterngespräch, auch eine Einzelfallhelferin hat

mich schon angerufen und um Rücksprache wegen eines Kindes gebeten. Und natürlich werden wir überall im Haus von den Kindern angesprochen, wir haben eine gute Beziehung aufgebaut! Wir sind außerdem schon gut vernetzt im Bezirk, beispielsweise mit dem Jugendfreizeitheim hier in der Nachbarschaft, in dem auch die Hausaufgabenförderung über das Jugendamt finanziert stattfindet. Die Zusammenarbeit mit dem Regionalen Sozialpädagogischen Dienst (RSD) funktioniert sehr gut, wir haben feste Ansprechpartner*innen. Es kommt so von allen Seiten Feedback, schön, dass ihr da seid, das läuft jetzt ganz anders. Das positive Feedback freut uns sehr.

tandem-Redaktion: Frau Buchholz, Sie sind ja etwas später ins Team gekommen. Wie sind Sie hier angekommen?

Maria Buchhorn: Ich bin im November gestartet und kam sehr schnell in die Struktur rein, die Kerstin hier schon mit einer anderen Kollegin in der kurzen Zeit schon aufgebaut hatte. Ich habe mich dann in der Gesamtelternvertretung und in der Gesamtkonferenz vorgestellt, um auch sichtbar zu werden. Kerstin hat mich gleich ins Soziale Lernen hineingenommen und



mir die verschiedenen Aufgaben gezeigt – und ich habe auch früh angefangen, die Konfliktlots*innen mit zu begleiten. Sehr schnell konnte ich auch mit der pädagogischen Einzelförderung anfangen. Insgesamt war der Einstieg hier als Berufsanfängerin richtig toll, denn ich konnte dank der sehr guten Begleitung und Anleitung durch Kerstin hier überall gleich richtig einsteigen.

tandem-Redaktion: Wie ist denn der Kontakt zu den anderen neuen Kolleg*innen im Bezirk?

Kerstin Brade: Wir haben gemeinsame Dienstberatungen, am Anfang waren die online, mittlerweile haben wir auch wieder zwei in Präsenz gehabt, da tauschen wir uns intensiv aus. Wir sind außerdem fünf Kolleginnen an vier Schulen, die gemeinsam Supervision haben. Wir haben eine gemeinsame Messenger-Gruppe, das sind ganz schnell Absprachen möglich. Nach der Supervision gehen wir immer noch gemeinsam einen Kaffee trinken oder was essen – und da sprechen wir auch über Themen, die uns an den Schulen bewegen: Wie läuft das bei dir? Das habe ich ausprobiert. Kannst du mir das mal rüberschicken? – Das läuft richtig gut. Die Kolleginnen kommen auch hierher zum Hospitieren. Wir sind wirklich sehr gut im

Kontakt miteinander und das ist für alle sehr hilfreich.

tandem-Redaktion: Es ist schon einiges angestoßen worden von Ihnen im ersten Jahr und wirkt auch schon. Was ist denn für das zweite Jahr geplant?

Kerstin Brade: Erst mal wollen wir die bisherigen Angebote und Beziehungen festigen und ausbauen. Außerdem möchten wir ein Elterncafé aufbauen. Wir haben einige Eltern mit Migrationshintergrund, die auch nicht so gut Deutsch sprechen, die würden wir gerne zusammenführen, damit sie sich untereinander besser vernetzen können – da bestand auch der Wunsch aus der Elternschaft. Und gerade auch wenn es Elternbriefe gibt, die sie schlecht lesen können, kann man dann auch helfen.

Maria Buchhorn: Um uns und unser Angebot noch bekannter zu machen, wollen wir jetzt auf unserem Schulfest einen Infostand aufbauen, an dem wir uns vorstellen. So können die Eltern sehen, wir sind da, hier ist unser Büro, hier bieten wir Unterstützung – und wir haben Zeit, ins Gespräch zu kommen.



Maria Buchhorn (li.), Kerstin Brade (re.)

Ansprechpartnerinnen:

Kerstin Brade
k.brade@tandembtl.de
0172 6121586

Maria Buchhorn
maria.buchhorn@tandembtl.de
0152 27743493





SCHULSOZIALARBEIT AN DER HAUPTMANN-VON-KÖPENICK-GRUNDSCHULE



Die Hauptmann-von-Köpenick-Grundschule ist nur wenige Gehminuten vom S-Bahnhof Köpenick entfernt. Rund 490 Schüler*innen besuchen diese Schule.

Maria Buchhorn arbeitet sowohl an der Uhlenhorst-Grundschule als auch an der Hauptmann von Köpenick-Schule. Bei unserem Gespräch haben wir mit ihr auch über ihre Arbeit an ihrer zweiten Schule gesprochen, in der sie tätig ist. Auch dort teilt sie sich mit einer Kollegin die Aufgaben der Schulsozialarbeit.

tandem-Redaktion: Über Ihre Tätigkeit und die Zusammenarbeit an der Uhlenhorst haben wir ja schon gesprochen. Wie sieht es denn an der Hauptmann-von-Köpenick-Grundschule aus. Das ist manchmal sicher auch eine ganz schöne Herausforderung, das Springen zwischen zwei Schulen, oder?

Maria Buchhorn: Ja, man muss echt gut organisiert sein. Ich bin drei Tage an der Uhlenhorst-Grundschule und zwei Tage an der Hauptmann-von-Köpenick-Grundschule – da hilft es, dass wir alle sehr gut strukturiert und schon gut aufeinander eingespielt sind. Auch an der Hauptmann-von-Köpenick-Grundschule arbeite ich mit einer Kollegin zusammen. Hier teilen wir uns noch bis heute einen Raum mit den Integrationserzieher*innen. Das ist aber auch ein wesentlich größerer Raum als an



der Uhlenhorst-Grundschule. Wir nutzen den Raum sehr intensiv, zum Beispiel für Konfliktgespräche, Einzelförderung und auch unseren Mädchentreff.

Dieses Schuljahr haben wir einen Mädchentreff eingeführt. Regelmäßig am Nachmittag trifft sich jetzt mit uns im Scherbarth Gruppe von Mädchen. Wir machen wirklich tolle Sachen zusammen: Letzten Nachmittag ging es um gesunde Ernährung, da haben wir zusammen einen Obstsalat geschnippelt und uns über Ernährung und Ernährungsverhalten unterhalten. Ich bin sehr sportlich und mag bewegungsorientierte Angebote. Mit den Mädchen war ich deshalb auch schon Fußball spielen. Ich habe die Mädchen dann auf den Bolzplatz mitgenommen und sie haben einfach mal mit den Jungs Fußball gespielt. Die Mädchen sind richtig aus sich heraus gekommen, das war richtig schön mit anzusehen.

tandem-Redaktion: Wie ist der Einführungsprozess der Schulsozialarbeit an Hauptmann-von-Köpenick-Grundschule gelaufen?

Maria Buchhorn: Eigentlich ähnlich wie



Foto: Lilian Scherbarth



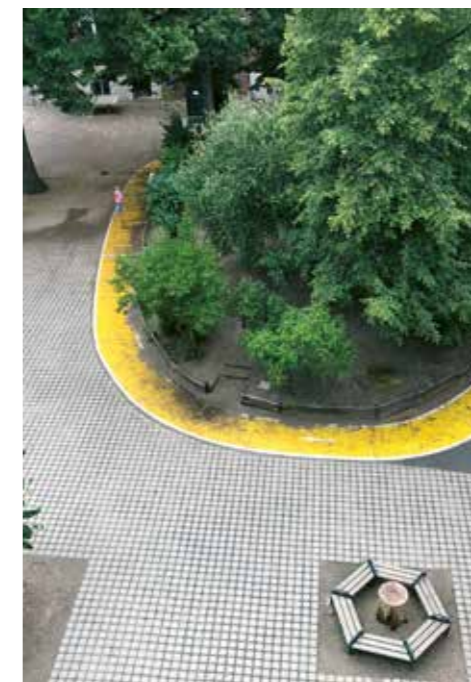
an der Uhlenhorst-Grundschule. Erstmals ging es um das sichtbar machen von uns als neue Kolleginnen, neue pädagogische Fachkräfte an der Schule und gleichzeitig um das Kommunizieren unserer Aufgaben. Das war auch hier der richtige Weg. Ich bin erst einmal zu den ganzen Dienstberatungen der Lehrer*innen und Erzieher*innen mitgegangen, habe mich da vorgestellt, war auch in der Gesamtelternvertretung, die damals online stattfand.

tandem-Redaktion: Wie wird das Angebot der Schulsozialarbeit von den Eltern angenommen?

Maria Buchhorn: Das Angebot wird sehr gut angenommen. Meistens kommen die Eltern erst noch zu den Lehrer*innen oder Erzieher*innen. Die leiten das dann aber an uns weiter.

tandem-Redaktion: Und was planen Sie für Ihr zweites Jahr?

Maria Buchhorn: Den Mädchentreff wollen wir auf jeden Fall weiterführen. Der Klassenrat ist ab nächstem Schuljahr verpflichtend für alle Klassen und wir unterstützen



die Lehrkräfte mit einem Workshop zu diesem Thema in der letzten Sommerferienwoche. So können alle mit dem nötigen Wissen zum Klassenrat in das neue Schuljahr starten. Einigen Lehrkräften haben wir bereits das Angebot gemacht, dann auch in der Durchführung zu unterstützen und es wurde gern angenommen. Weitere Klassenratsunterstützung wird sich durch den Workshop ergeben.



Foto: pixabay

Ansprechpartnerinnen:



Maria Buchhorn
maria.buchhorn@tandembtl.de
0152 27743493



Lilian Scherbarth
lilian.scherbarth@tandembtl.de
0152 38843545





DIE AMBULANTEN HILFEN IN TREPTOW-KÖPENICK

Arbeiten im Grünen



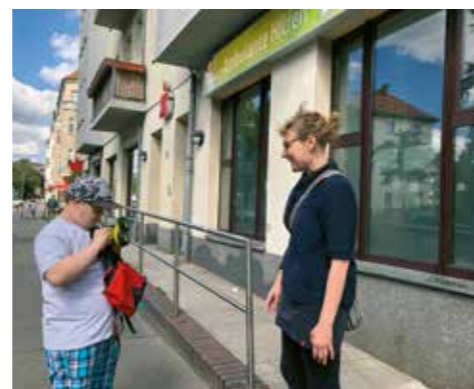
Seit 2019 gibt es den Standort am Sterndamm 79 in Treptow-Köpenick. Der Sterndamm ist der dritte Standort der Ambulanten Hilfen der tandem BTL, und der erste, den wir im Süd-Osten der Stadt haben. In Pankow und Kreuzberg gibt es bereits seit vielen Jahren Räumlichkeiten, in denen sich die Kolleg*innen treffen und unterschiedliche Angebote für Klient*innen gemacht werden können. Über die Entwicklungen und die Arbeit an unserem jüngsten Standort haben wir mit der Regional Koordinatorin für Treptow-Köpenick, Caroline Kalweit, gesprochen.

Seit der Eröffnung des Standortes in Treptow-Köpenick konnte dort das Angebot stark ausgeweitet werden. Mittlerweile betreuen die pädagogischen Fachkräfte vor Ort rund 34 Klient*innen, vor allem Kinder und Jugendliche aus Kitas und Schulen, aber auch einige Erwachsene im Betreuten Einzelwohnen. „Wir sind als Träger mittlerweile bei den Jugendämtern sehr bekannt, die Zusammenarbeit ist sehr gut, auch die Kontakte und Kooperation mit den Teilhaber*innen laufen gut“, berichtet Caroline Kalweit.

Der Standort am Sterndamm

Der Standort am Sterndamm ist in einem ehemaligen Ladenlokal eingerichtet. Er umfasst zwei Räume mit einer kleinen Küche und einem Bad. „Im Empfangsraum ist gleich eine Couch, in der die Kolleg*innen mit ihren Klient*innen nach der Kita, der Schule oder der Werkstatt erstmal verschnauften können. Hier wird oft eine Kleinigkeit gegessen und dann gemeinsam besprochen, was den Nachmittag über gemacht werden kann“, erklärt Caroline Kalweit. Außerdem stehen dort zwei Computer und entsprechendes Büroequipment zur Verfügung, das sowohl die Kolleg*innen für ihre Büroarbeit als auch die Klient*innen nutzen können. Hier finden auch die Fachberatungen und Gespräche der Regionalberatung statt.

Der zweite Raum ist als Spielraum eingerichtet. Hier befindet sich ein großes Regal mit Spiel- und Bastelmaterialien sowie Büchern. Auch wenn es im Sterndamm keine regelhaften Gruppenangebote gibt, können sich Kolleg*innen mit ihren Klient*innen hier miteinander verabreden und die Zeit gemeinsam verbringen. „Wir haben im Sterndamm eine grüne Tafel, da machen die Kolleg*innen einfach einen Aushang – und andere Kolleg*innen können sich mit ihren Klient*innen anschließen, beispielsweise zu Bastelaktionen zu Halloween oder ähnlichem“, erklärt die Regional Koordinatorin.



Mit den Klient*innen in Treptow-Köpenick unterwegs

Die meisten Klient*innen halten sich aber überwiegend gar nicht in den Standorträumlichkeiten auf. Oft ist der Sterndamm einfach eine erste Anlaufstelle, von der aus der weitere Tag geplant wird. Denn der Bezirk bietet sehr viel grüne Natur und vielfältige Angebote für Kinder- und Jugendliche: Ob Treptower Park, Waldpark Wuhlheide oder Königsheide – an schönen Tagen bieten sich viele Möglichkeiten draußen in der Natur etwas zu unternehmen, auf Spielplätze zu gehen, Ball zu spielen oder schwimmen zu gehen. Darüber hinaus gibt es mit dem FEZ Berlin einen der vielfältigsten Spiel-, Lern- und Erlebnisorte Berlins, der vor allem auch in den Ferien tolle Angebote für Kinder und Jugendliche macht. In der Wuhlheide befinden sich außerdem eine Jugendverkehrsschule, in der erlebnis- und mobilitätspädagogisch gearbeitet werden kann sowie das Haus für Natur und Umwelt, das auch einen Streichelzoo beherbergt. Nur 10 Minuten Fußweg vom Sterndamm entfernt ist das JuJo, ein Jugendclub mit einem breit gefächerten Angebot, das mit den Klient*innen gerne genutzt wird.

„Wir haben gar keinen typischen Tagesablauf. Wir holen die Kinder und Jugendlichen nachmittags aus der Kita oder Schule ab. Entweder hatten wir schon vorher etwas geplant oder wir planen gemeinsam



mit den Klient*innen spontan, was wir gemeinsam unternehmen möchten, je nach Wetter und Vorlieben. Manchmal unternehmen wir mit anderen gleichaltrigen Klient*innen etwas zusammen, manchmal alleine. Alle Klient*innen sind unterschiedlich in ihrer Entwicklung und ihren Interessen, auf diese gehen wir individuell ein und schauen, was möglich und sinnvoll ist. Das hängt natürlich auch davon ab, was in den Hilfeplänen festgelegt ist“, erklärt Caroline Kalweit.

„Der Schulalltag ist auch schon sehr fordernd, vielleicht braucht ein*e Klient*in auch etwas Zeit für Erholung, zum runterkommen. Dann bleiben wir gern am Standort, wenn das möglich ist“, erklärt die Regional Koordinatorin.

Austausch und Organisationen untereinander

Grundsätzlich steht der Standort allen Kolleg*innen zur Verfügung. Während der strengeren Auflagen in der Pandemie mussten sich alle über ein Kalender-Buchungssystem in die Räume einbuchen beziehungsweise sich eng miteinander abstimmen, wer die Räume wann be-



nutzen konnte. Grundsätzlich sind alle Kolleg*innen für die Räume verantwortlich, die Regional Koordinatorin ist dabei die Hauptansprechpartnerin, die die Fäden zusammenhält.

Einmal im Monat traf sich vor der Pandemie hier das Regionalteam, das aus den Kolleg*innen besteht, die hauptsächlich in Treptow-Köpenick arbeiten. „Darüber hinaus begegnen sich hier die Kolleg*innen, die ja sonst überwiegend alleine unterwegs sind, und können sich untereinander austauschen. Zum Beispiel über Erfahrungen mit neuen Angeboten im Bezirk oder darüber, wie man mit bestimmten Situationen gut umgeht. Die Räumlichkeiten sind wichtig für uns, denn sonst würde man sich vielfach gar nicht kennen und treffen und ins Gespräch miteinander kommen. Das ist hier ein sozialer Anker und eine Begegnungsstätte für uns“, resümiert die Regional Koordinatorin.

Sowohl der Sterndamm 79 als Standort als auch die Angebote der Ambulanten Hilfen erfüllen eine wichtige Rolle im Bezirk und haben sich als feste Größe etabliert, die Menschen mit Beeinträchtigungen individuell zugeschnittene Unterstützung bietet.



Ansprechpartnerin:
Caroline Kalweit
Regional Koordinatorin
Ambulante Hilfen
Treptow/Köpenick
0173 4258397
c.kalweit@tandembtl.de
Sterndamm 79
12487 Berlin



An den Standorten der Ambulanten Hilfen werden Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen von pädagogischen Fachkräften unterschiedlicher Profession individuell betreut. Im Vordergrund stehen die Förderung sozialer Kompetenzen und Kontakte, kulturelle Teilhabe und das Erleben und Erweitern von Sozialraum- und Umwelt Erfahrungen. Seit 2022 beteiligt sich der Standort Treptow-Köpenick an der Aktion Noteingang und ist Safe Space für Menschen, die von rechter Gewalt bedroht sind.



DIE SCHULE AM PARK

Ein Förderzentrum mit dem Schwerpunkt „Geistige Entwicklung“

Autor*innen: Marco Altfelde, Laura Petereit und Melanie Streibelt



Die Schule am Park ist ein sonderpädagogisches Förderzentrum mit dem Schwerpunkt „Geistige Entwicklung“. In unserer Einrichtung gegenüber vom Volkspark Wittenau sind derzeit etwa 100 Mitarbeiter*innen beschäftigt, die rund 200 Schüler*innen unterrichten und betreuen.

Die Schule am Park hat mehrere Funktionsräume: eine Autismus-Ambulanz, ein Therapiebad, eine Holzwerkstatt, eine Turnhalle, eine Keramikwerkstatt und einen Musikraum. Zusammen mit den Schulsozialarbeiter*innen, der Schulpsychologin, den Ergo- und Physiotherapeut*innen sowie Logopäd*innen können wir direkt auf die Bedarfe von den Schüler*innen eingehen. Im August 2019 wurde der neu gebaute modulare Ergänzungsbau der Schule in Betrieb genommen, im Mai 2022 der neu konzipierte Schulhof eröffnet. Beides haben wir mit einem großen Fest gefeiert, das die Schüler*innen aktiv mitgestalten konnten. Sowohl der Neubau als auch der erneuerte Schulhof ermöglichen unseren Schüler*innen einen barrierefreien Zugang zu unterschiedlichen Spielmöglichkeiten,

Klassenräumen und Pflegebädern, was ihre Selbstständigkeit und Eigenverantwortung stärkt.

Die EFÖB der Schule am Park

Seit dem 1. März 2013 ist die Ergänzende Förderung und Betreuung (EFÖB) ein fester Bestandteil an der Schule am Park – 2023 feiern wir mittlerweile unser zehnjähriges Jubiläum. Eine pädagogische Betreuung ist zu Früh-, Nachmittags- und Ferienzeiten gewährleistet. Derzeit sind etwa 24 Mitarbeiter*innen der tandem BTL in der EFÖB beschäftigt. Das multiprofessionelle Team setzt sich aus pädagogischen Fachkräften, Betreuer*innen, Freiwilligen (FSJ), Erzieher*innen in Ausbildung und zeitweise Praktikant*innen zusammen. Mit den Jahren haben wir ein sexualpädagogisches Konzept, ein Konzept zum Umgang mit Tod und Trauer, aber auch ein Beschwerdemanagement und viele weitere essenzielle Konzepte fest in die pädagogische Arbeit integriert. Derzeit arbeiten Gesa Ellinghaus und Laura Petereit zusammen mit den Schulsozialarbeiter*innen und der Schulpsychologin an einem Konzept für den institutionellen Kinderschutz der Schule. Beide sind Integrations-Erzieherinnen in der EFÖB, Gesa Ellinghaus ist zudem insofern erfahrene



Zwei Schülerinnen zeigen uns ihren neuen Schulhof.



Fachkraft für den Kinderschutz.

Große Vielfalt an Angeboten in der Nachmittagsbetreuung

Mit dem Start einer Jugendgruppe in der EFÖB ermöglichen wir Jugendlichen eine ressourcenorientierte, altersgerechte und ihrer Entwicklung entsprechende Förderung. Dort können Themen rund um die Zukunft nach der Schule behandelt werden. Zudem bieten wir an zwei Tagen in der Woche verschiedene Arbeitsgruppen an, beispielsweise die Kunst-, Snoezelen-, Basal-, Yoga-, Sport-, Foto- oder auch Video-AG. In den AGs können die Schüler*innen sich in ihren Interessen festigen, Neues ausprobieren und erforschen.

Auswirkungen der Pandemie

Durch die Pandemie mussten AGs, Ausflüge und auch die Arbeit in festen Gruppen ausfallen. Das Arbeiten in Kohorten und die starken Einschränkungen, die auch die pädagogische Arbeit betraf, stellten sich als Herausforderung dar. Konzepte mussten den Hygienevorschriften entsprechend angepasst und umgeschrieben werden. Mithilfe von unter anderem digitalen Plattformen wurden jedoch neue Wege und Möglichkeiten in der pädagogischen Arbeit eröffnet. Ein Projekt, welches vor allem in den Zeiten der Pandemie einen starken Wandel durchgemacht hat und dabei sehr heraussticht, ist die Theater-AG von Marco Altfelde.





DIE SCHULE AM PARK - DIE THEATER-AG

2015 etablierte sich die Theater-AG, die in jährlichen Probenphasen jeweils eine Inszenierung hervorbrachte. Der Facherzieher für Integration und Spielleiter (Bundesverband Theaterpädagogik, BuT), Marco Altfelde, erhielt in diesem Rahmen Unterstützung von der Künstlerin und Puppenspielerin Melanie Streibelt mit ihrer Puppe „Päckchen“. Für die Auftritte ließen sie sich von den Interessen und Fähigkeiten der Gruppe inspirieren und halfen dabei, die Phantasie und Kreativität sowie das selbstsichere Auftreten der Schüler*innen zu entwickeln. Einige Teilnehmer*innen spielen kontinuierlich seit Jahren mit und dieser feste Kern wird durch wechselnde weitere Schüler*innen erweitert.

Kooperation mit der Wedding-Grundschule

2019 wurde ein Theaterprojekt zusammen mit einer Gruppe der Wedding-Grundschule durchgeführt. Die gemeinschaftlich erarbeitete Szenekollage wurde in der Jugendkunstschule Atrium aufgeführt, um den Darsteller*innen neue Bühnenerfahrungen zu ermöglichen. „Ich unterstütze jede Gelegenheit, um Inklusion sichtbar und erlebbar zu machen und die interessierte Öffentlichkeit einzubeziehen. Denn es ist ein ganz besonderes Ereignis, die Schüler*innen auf der Bühne zu erleben, weil sie über eine spezifische Bühnenpräsenz verfügen. Ihre Unmittelbarkeit steckt das Publikum im positiven Sinne an“, sagt Melanie Streibelt über diese Erfahrung.

Theater auf Abstand

Die Gruppe wuchs über die Jahre zusammen und die theaterpädagogischen Formen der Stückerarbeitung spielten sich ein. Doch dann kam Corona. Schulschließung, Abstand, Hygieneregeln, unzulässiges Publikum – wie soll man unter diesen Bedingungen Theater spielen? Marco Altfelde und Melanie Streibelt mussten umdenken und die Theaterarbeit neu erfinden. „Wir waren natürlich nicht die Ein-

zigen, die sich neuen Herausforderungen gegenübersehen. Von Kolleg*innen aus der Theaterpädagogik wurden wir dazu ermutigt, neue Wege zu gehen“, erzählt Marco Altfelde. Parallel zu den Sitzungen, die in die virtuelle Welt verschoben wurden, wandelte sich die Gruppe allmählich in Zoom-Theater-Spieler*innen.

#digijugend

Im Rahmen eines Projektes des Bundesverbands Theaterpädagogik e.V. (BuT) unter dem Titel „Theater goes digital“, an dem drei weitere Jugendgruppen aus Berlin, Bernau und Leipzig teilnahmen, gründete sich an der Schule am Park aus dem Kreis der Theater-AG die Gruppe #digijugend. Mit diesem programmatischen Namen sollte das Ziel des Projektes zum Ausdruck gebracht werden. Es ging neben dem Darstellenden Spiel um die Erweiterung der Medienkompetenz der Schüler*innen. Dieses Stück Pionierarbeit wird auch in einem Artikel in der Fachzeitschrift für Theaterpädagogik beschrieben (Link dazu in der Spalte rechts).

Medienkompetenz im digitalen Zeitalter

Theater wick der Videokunst. Die Gruppe erarbeitete sich Fertigkeiten in Bezug auf die Bedienung und technischen Möglichkeiten einer Kamera. Da im Winter 2020/2021 ein weiterer Lockdown die Gruppenarbeit erschwerte, wurde das Kunstprojekt mit Mitteln der Videokonferenztechnik fortgesetzt. Auf diese Weise konnten sich die Teilnehmer*innen aus der Schule beziehungsweise Nachmittagsbetreuung sowie von Zuhause zuschalten. Theater spielen vor den „Fenstern“ der Webcam ist gewöhnungsbedürftig, aber machbar. Die Interaktion von Bild zu Bild muss sinnvoll suggeriert werden. Die ästhetische Sprache der Bilder ist durch die Zweidimensionalität natürlich völlig anders als auf der 3D-Theaterbühne. Aber auch Live-Inszenierungen per Zoom haben ihren Reiz!



Foto: Theater-AG

„Nachts sind die Häuser pink“

So lautet der Titel des absurden Theaterstücks, das die Gruppe #digijugend im Lockdown 2021 aufführte. Mit Mitteln des kreativen Schreibens wurde eine Erzählung entwickelt, die von den Bewohner*innen eines skurrilen pink-farbenen Hauses handelt. Jede und jeder kreierte seinen bzw. ihren eigenen Charakter. Durch die Zoom-Fenster erhielten die Zuschauer*innen Einblick in die Zimmer des Hauses. Die Illusion wurde durch virtuelle Hintergründe unterstützt. Dort konnte man die nächtlichen Aktivitäten der Darsteller*innen beobachten und sich von den digitalen Gesetzmäßigkeiten verzaubern lassen. Die live-Aufführung wurde aufgezeichnet. Für die Mitspieler*innen war die Zoom-Aufführung genau so sehr mit Lampenfieber verbunden, wie eine analoge Theateraufführung. Der Applaus des Publikums war eher durch Gebärde sichtbar als hörbar, aber voller Freude und Anerkennung.

Besuch der Außerirdischen

Anknüpfend an die medienpädagogischen Erfahrungen schloss sich Ende 2021 ein Videoprojekt an, bei dem die Theaterleute Marco Altfelde und Melanie Streibelt spezifische Unterstützung durch den Filmemacher Jan Mader erhielten. Die Gruppe erstellte ihren eigenen Film, wobei sich zeigte, dass das Medium Film für die Jugendgruppe schwer zugänglich ist

und die Jugendlichen viel Unterstützung brauchten. In der Vorbereitung folgte die Gruppe der Fragestellung: Was würden Außerirdische erleben, wenn sie auf die Erde kämen, und wie würden sie darauf reagieren? Was kennen die Aliens von ihrem eigenen Lebensraum? Daraus leiteten sich verschiedene Szenen ab: Von der Anreise der Aliens aus dem Weltall – in einer virtuellen Choreografie zu Space-Musik – über die Landung auf der grünen Wiese, die Entdeckung von Pflanzen, Eis und Handwaschbecken bis hin zur Begegnung mit dem Brauchtum der Menschen und dem Aufbruch in die alte Heimat.

Die Jugendlichen spielten ihre Szenen nicht nur selbst, sie waren auch an Kameraführung, Tonaufnahme und Schnitt beteiligt, je nach den persönlichen Neigungen und Interessen.

Jan Mader erklärte nicht nur geduldig die Funktionen und Besonderheiten der Kamera, er fertigte parallel auch ein Making-Of über das Projekt an.

Ausblick

Die Theater-AG ist aufgrund der Erfahrungen während der Pandemie auf alle erdenklichen Rahmenbedingungen vorbereitet und möchte ihre Projekte fortsetzen, sobald dies wieder möglich sein wird. Die neueste Idee ist die Gestaltung eines Musikvideos. Aber ob es wirklich ein Musikvideo wird, da haben ja auch die Jugendlichen noch ein Wörtchen mitzureden.

Ansprechpartner*innen:



Leitung EFöB Schule am Park
Jane Stöcker (li.) Martina
Bartsch (re.), Stellvertretung
030 61749640
0172 1666702
hort-sap@tandembtl.de



Marco Altfelde (re.)
Facherzieher für Integration
EFöB, Theater-AG
m.altfelde@tandembtl.de
und
Laura Petereit, (li.) Fach-
erzieherin für Integration EFöB
laura.petereit@tandembtl.de



Melanie Streibelt,
Theater-AG
kontakt@melanie-streibelt.de

Weitere Informationen zu
„Päckchen“:
<https://www.kleines-paekchen.de/>

Weitere Informationen zu
„THEATER GOES DIGITAL“
<https://schul.theater/pustekuchen/>



Fotos: Theater-AG



Melanie Streibelt mit „Päckchen“, Theater-AG



Foto: Theater-AG



Schulneubau

UMZUG DER CHARLOTTE-PFEFFER-SCHULE

Der 1. Bauabschnitt konnte endlich bezogen werden

Autor: Johann Schellenberg

Zehn von aktuell siebzehn Klassen und sechs von sieben EFÖB-Gruppen sind in den Herbstferien 2021 in das neue Schulgebäude der Charlotte-Pfeffer-Schule umgezogen. In Vorbereitung auf den Umzug wurde in den Oktoberferien 2021 von der EFÖB nur eine Notbetreuung angeboten, da alle Kolleg*innen der Schule und der EFÖB zu Beginn der Ferien selbst anpacken mussten. Alle Materialien der Klassen- und Funktionsräume wurden von den Kolleg*innen aus Schule und EFÖB verpackt. Hierfür waren von einem vom Bezirksamt Mitte beauftragten Umzugsunternehmen fast 1000 Umzugskartons geliefert worden. „Es war wie bei einem Umzug zu Hause mit Freunden, alle haben mit angepackt und sich gegenseitig geholfen“, beschreibt Robert Kallaene, Betreuer in der EFÖB, die Atmosphäre.

Während der Ferien hatte die Umzugsfirma dann Zeit, alle Kisten und Kartons, Hilfsmittel und Materialien und ausgewählte Möbelstücke in das neue Schulgebäude zu transportieren. Für die Schüler*innen in der Notbetreuung war es sehr aufregend mit anzuschauen, wie die Umzugsfirma die Kisten aus dem Altbau in den Neubau transportiert hat.

Die neuen Schulräume

Die neuen Klassenräume, die am Nachmittag auch von der EFÖB genutzt werden, sind komplett mit neuen Tischen, Stühlen, Schränken und einer Küchenzeile ausgestattet.

Den EFÖB-Arbeitsraum konnten wir selbst gestalten, hierfür hatte die tandem BTL die notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt. Wir haben für die pädagogische Vor- und Nachbereitungszeit sowie für Dienst- und Teambesprechungen den EFÖB-Arbeitsraum optimal eingerichtet: Neben einem großen Konferenztisch für Besprechungen haben wir vier moderne Computerarbeitsplätze, an denen die Kolleg*innen ihre pädagogischen Vorbereitungen und die administrative Arbeit in Ruhe erledigen können. Jetzt haben die

Kolleg*innen der EFÖB einen funktionalen Arbeitsraum, der jederzeit auch als Pausen- und Aufenthaltsraum genutzt werden kann.

Im neuen Schulgebäude gibt es voll eingerichtete Werkstätten, die in der Schulzeit und in der Nachmittags- und Ferienbetreuung genutzt werden können. Für jede Werkstatt gibt es aus dem EFÖB-Bereich eine*n Raumverantwortliche*n, der*die für die Einweisung und Nutzung der jeweiligen Werkstatt verantwortlich ist. So können insbesondere die lebensälteren Schüler*innen auch am Nachmittag oder in der Ferienbetreuung in der Holzwerkstatt oder in der Wäschewerkstatt arbeiten, in der Backwerkstatt kochen, im Kunstraum kreativ tätig sein oder im Band- und Musikraum singen und tanzen.

Insgesamt ist das neue Schulgebäude sehr hell und lichtdurchflutet, die Gänge sind groß und übersichtlich und jede Etage hat ein eigenes Farbkonzept, so dass sich die Schüler*innen noch besser orientieren können.

Auch für die Schüler*innen, die einen erhöhten Förderbedarf haben und zum Arbeiten eine reizarme Umgebung brauchen, gibt es Einzelarbeitsräume und in jedem Nebenraum der Klassen speziell angefertigte Einzelarbeitsplätze.

„Die Schüler*innen haben in den neuen Räumen sehr viel Spaß und haben sich an das neue Schulgebäude und die neue Umgebung sehr schnell gewöhnt“, freut sich Maria Daifi, Erzieherin in der EFÖB.



Fotos auf dieser Doppelseite: Johann Schellenberg



Der zweite Teil des Umzugs steht noch bevor!

„Wir haben einen ersten großen Schritt geschafft, dennoch liegt noch viel Arbeit vor uns“, stellt Shawn Röpke, Erzieher in der EFÖB, fest. Denn ein Teil des neuen Schulgebäudes ist noch nicht fertiggestellt. Die Fertigstellung der Sporthalle mit integriertem Therapiebecken sowie die Außenanlagen wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Alle hoffen, dass die Baumaßnahmen zum Januar 2023 abgeschlossen sind. Dann dürfen auch die restlichen sieben Klassen und das EFÖB-Leitungsbüro, das sich noch im Altbau befindet, auch in das neue Schulgebäude umziehen.

Da auch die Charlotte-Pfeffer-Schule stetig wächst und immer mehr Schüler*innen für den Bezirk Mitte aufnimmt, soll die Schule auch einen modularen Ergänzungsbau (MEB) bekommen. Die Vorplanung sind schon erfolgt, Baubeginn für den MEB ist für 2023 geplant.

Die Schule erhält nach Fertigstellung der Baumaßnahmen einen riesigen und neu gestalteten Schulhof, auf dem alle Schüler*innen endlich ausreichend Platz haben zum Spielen, Bewegen, Sporttreiben und Feiern. Dies wird noch ein paar Jahre dauern, aber die Vorfreude darauf ist dennoch riesengroß.



Ansprechpartner:

Johann Schellenberg
Leiter EFÖB Charlotte-Pfeffer-Schule
Berolinastr. 8, 10178 Berlin
030 24657425
0151 57557364
j.schellenberg@tandembtl.de



Solidarität mit der Ukraine

Viele Monate sind seit dem völkerrechtswidrigen Einmarsch der russischen Truppen in der Ukraine vergangen. Unsere Gedanken sind bei den Menschen, die dort um ihr Leben fürchten und die erleben, wie Leid und Tod in ihre Städte und Dörfer einziehen. Dieser Krieg gefährdet den Frieden und die Sicherheit in ganz Europa. Unsere volle Solidarität gilt den Menschen in der Ukraine und den unzähligen flüchtenden Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

Als tandem BTL möchten wir aktiv sein, um das Leid in der Ukraine vor Ort zu lindern und um den Geflüchteten, die hier bei uns ankommen, zu helfen. Im Mai haben wir eine Spendenaktion gestartet und selbst 1.000 Euro in den Spendentopf gegeben. Bis zum 30. September 2022 sammeln wir gerne noch Ihre Spenden und überweisen dann die Gesamtsumme an die Aktion Deutschland HILFT.

[tandem BTL Spendenkonto Ukrainehilfe](#)

Kontoinhaber: tandem BTL gGmbH

Stichwort: Ukrainehilfe

IBAN: DE10 1002 0500 0003 1488 88

BIC: BFSWDE33BER (Bank für Sozialwirtschaft)





JUBILÄUMSFEST 20 JAHRE SCHULSTATIONEN IN STEGLITZ-ZEHLENDORF

Am 16. Mai 2022 feierten dreizehn Schulstationen in Steglitz-Zehlendorf ihr 20-jähriges Jubiläum. Rund 60 Gäste waren in das Droste-Hülshoff-Gymnasium gekommen, um die Pionierarbeit an den Schulstationen im Bezirk gemeinsam zu würdigen.

Gekommen waren die Kolleg*innen aus der Schulsozialarbeit selbst, zahlreiche Vertreter*innen der beteiligten Schulen und Träger sowie Verantwortliche aus dem Bezirk. So sprachen Carolina Böhm als zuständige Stadträtin und Oliver Gulitz als Jugendamtsleiter Grußworte und erinnerten an die Vorreiterrolle des „Steglitz-Zehlendorfer Modells“, das Jugendhilfe erfolgreich an Schulen brachte.

Nach einem kurzweiligen Programm, das viele Glückwünsche, Erinnerungen, informative Gespräche, Musik und einen Film bereithielt, konnten alle gemeinsam draußen auf dem Schulhof weiter feiern. Was in den Gesprächen verdeutlicht wurde: Alle sind zurecht stolz, was schon erreicht wurde – und haben noch viel vor! Auf die nächsten 20,30,50 und mehr Jahre!

Organisiert wurde das Festjubiläum von den Trägern der unterschiedlichen Schulstationen. Beteiligt waren neben der tandem BTL der Träger ALEP e.V., contact Jugendhilfe und Bildung gGmbH, das Stadtteilzentrum Steglitz, das Nachbarschaftshaus Wannseebahn e.V. und die Zephir gGmbH. Das Droste-Hülshoff-Gymnasium stellte Bühne und Schulhof für die Feierlichkeiten zur Verfügung.

Mehr als 20 Jahre Steglitz-Zehlendorfer Erfolgsmodell

Die älteste Schulstation ist an der Dreilindenschule angesiedelt und liegt heute in der Trägerschaft der tandem BTL. Sie gibt es schon seit rund 26 Jahren. Die anderen Schulstationen folgten wenige Jahre danach: An der Pestalozzischule, der Biesalskischule, der Dunant-Grundschule, der Grundschule an der Bäke sowie der

Ilka Biermann im Interview



Mercator-Grundschule sind die Schulstationen ebenfalls in der Trägerschaft der tandem BTL.

Als Vertreter*innen der gastgebenden Schule gratulierten sowohl die Schulleiterin Christiane Wagner als auch der Schülersprecher Lior Steiner, der als Schüler aus seinen eigenen Erfahrungen heraus gut darstellen konnten, wie wichtig die Schulsozialarbeit für Kinder und Jugendliche ist. Carolina Böhm, Bezirksstadträtin für die Abteilungen Jugend und Gesundheit in Steglitz-Zehlendorf, betonte in ihrem Grußwort, was es für ein wichtiger Schritt war, Jugendhilfe und Schule gut zu verzahnen. Der Bezirk Steglitz-Zehlendorf sei hier Anfang der 90er Jahre Vorreiter für ganz Deutschland gewesen. Bis heute sei es der Anspruch an Schulen, allen Kindern einen gleichberechtigten Zugang zu Bildung zu verschaffen und sie ins Erwachsenenleben zu begleiten. Hier sei die Schulsozialarbeit eine notwendige und wichtige Ergänzung für die Schulen. Der Arbeit der Kolleg*innen galt ihr größter Dank, dem sich auch Jugendamtsleiter Oliver Gulitz anschloss. Dieser erinnerte auch an die Anfangszeit, als 2003 in Steglitz-Zehlendorf für den Erhalt der Schulstationen demonstriert und erfolgreich gekämpft worden war. Seither hat das Steglitz-Zehlendorfer Modell berlinweit Schule gemacht. Als Jugendamtsleitung stellt er fest, dass die Schule der



Ort ist, an dem die Jugendhilfe alle jungen Menschen erreichen und die zentralen Anliegen der Jugendhilfe – Bildung, Partizipation und Teilhabe – verwirklichen kann.

Ilka Biermann, ehemalige Jugendamtsleitung in Steglitz-Zehlendorf, erinnerte als „Mutter“ des Erfolgsmodells Schulstation an die herausfordernde Anfangszeit, die vor allem auch von finanziellen Schwierigkeiten der Stadt Berlin geprägt war. Es ist ein Verdienst der damaligen Akteur*innen, dass Schulsozialarbeit heute mittlerweile regelfinanziert an allen öffentlichen Schulen in Berlin eingeführt worden ist. Allein die tandem BTL ist an mehr als 60 Schulen in Berlin aktiv. Hier in Steglitz-Zehlendorf, mit den vielen Kolleg*innen, die teilweise schon seit der Gründungszeit an den Schulen wirken, begann diese Erfolgsgeschichte, die den Lernort Schule für Kinder und Jugendlichen mit wirkungsvoller schulbezogener Jugendhilfe bereichert.



Fotos Jubiläumfeier: Barbara Brecht-Hadraschek

Ansprechpartnerin:



Tatjana Krischel
Abteilungsleitung
Schulbezogene Sozialarbeit
030 443360-766
0152 27592618
tatjana.krischel@tandembtl.de



Foto von li. nach re.:
Sascha Mase,
Bereichsleiter SBS,
Ria Schneider,
Geschäftsführerin tandem BTL,
Tatjana Krischel,
Abteilungsleiterin SBS,
Urte Unrasch,
Abteilungsleiterin SBS



SCHULE ALS GARTEN

Ein Projekt an der Grundschule an der Bäke

Autorin: Vanessa Karch, Mitarbeiterin Öffentlichkeitsarbeit

Auf einem ehemals unscheinbaren und verwilderten Gelände hinter dem Schulgebäude der Grundschule an der Bäke sprießen heute allerlei Pflanzen, Gemüse, Beeren, Blumen und Kräuter, die mit tatkräftiger Unterstützung vieler naturbegeisterter Kinder wachsen und gedeihen. „Schule als Garten“ ist ein Projekt, das Angelika Morbach, Schulsozialarbeiterin an der Grundschule an der Bäke, ins Leben gerufen hat und dieses nun zusammen mit fleißigen Schüler*innen der Klassen 2-4 weiterentwickelt.

Das Projekt „Schule als Garten“ steht heute allen Kindern der Klassen 2-4 offen. Mit ihnen zusammen werden für je eine Stunde pro Woche tolle Aktionen veranstaltet, die den grünen Daumen und die Bindung der Kinder an der Natur steigern sollen.



Von der Idee zum heutigen Projekt

Während der ersten Corona-Schließzeit erkundete Angelika Morbach das Schulgelände der Grundschule an der Bäke auf der Suche nach neuen Projektideen. Tatsächlich fand sich ein verlorenes Gelände neben der Turnhalle der Schule, das sich für ein naturnahes Projekt eignete und die Idee begann zu wachsen.

In enger Zusammenarbeit mit der Lebenskundelehrerin Jana Rieger zog die Schulsozialarbeiterin im Schuljahr 2020/2021 dann ein erstes Gartenprojekt auf. „Zum Projektstart haben wir elf Teams gebildet und mit einem eigenen Budget versorgt, damit die Gruppen ihre ganz eigenen naturbezogenen Projekte verwirklichen können“, erzählt Angelika Morbach. Mithilfe des Sponsorings über die Stiftung „Chancenpatenschaften“ entstanden so sehenswerte Dinge wie beispielsweise ein Barfußpfad, eine Vogelscheuche und einige Beete.

Mehr und mehr Kinder wollten im Garten mithelfen und aktiv werden. Als die erste Finanzierung auslief, suchte Angelika Morbach nach Möglichkeiten, das Projekt „Schule als Garten“ mit einem offeneren Konzept weiter betreiben zu können. Heute wird das Gartenprojekt über das SPI finanziell unterstützt und steht allen Kindern der Klassen 2-4 offen.



Naturerlebnis durch Gartenarbeit

Sobald im Frühjahr die Zeit der Gartenarbeit gekommen ist, bekommen die Kinder kleinere Aufgaben, wie eigene Beete pflanzen und bewässern, Komposthaufen bauen, Essigbäume ausbuddeln und vieles mehr. „Dabei geht es primär darum, die Natur zu respektieren und einen wertschätzenden Umgang mit der Natur wie auch untereinander zu pflegen“, erklärt Angelika Morbach. Gartenerzeugnisse und deren Bewohner, die Insekten, werden von den Kindern mit Freude beobachtet oder natürlich auch geerntet. Es gibt keine fachliche Einführung im engeren Sinne, hier gilt das Prinzip „Learning by Doing“. Die Kinder erleben bei der direkten Gartenarbeit, was gut funktioniert und was sie beim nächsten Mal besser machen können.



Die individuellen Interessen der Kinder werden stets mitberücksichtigt, sei es, sich beim Buddeln auszupowern oder die geschärften Beobachtungsfähigkeiten einzusetzen. „Da gibt es echte Expert*innen unter den Kindern, die selbst mir noch was beibringen“, erzählt Angelika Morbach.

Im Projekt lernen die Kinder, ein Verantwortungsbewusstsein für den Garten zu entwickeln. Außerdem lernen sie, dass es Tätigkeiten gibt, die unterschiedlich viel Spaß machen, aber auch anstrengende Arbeiten wie das Bewässern der Pflanzen notwendig sind, um diese am Leben zu erhalten.

Eine tolle Art und Weise, eigene Erfolgserlebnisse zu schaffen, wie auch einen Beitrag für die Umwelt zu leisten.



Autorin:

Vanessa Karch
Mitarbeiterin
Öffentlichkeitsarbeit
0152 27768434
vanessa.karch@tandembtl.de



Ansprechpartnerin für das Projekt:

Angelika Morbach
Schulsozialarbeiterin
Schulstation „Bäckerei“
Grundschule an der Bäke
Haydnstr.15
12203 Berlin
030 84416441
a.morbach@tandembtl.de

Marzahn-Hellersorf



BERATUNGSANGEBOT BEI PANDEMIEBEDINGTER SCHULDISTANZ



In Marzahn-Hellersdorf hat die tandem BTL ein neues Beratungs- und Unterstützungsangebot für Schüler*innen geschaffen, die in der Pandemie ein komplexes schuldistanztes Verhalten entwickelt haben.

Der Bedarf für das neue Angebot der tandem BTL ist groß: Schuldistanz war schon vor Corona eine große Herausforderung im Bezirk. „Die Lage hat sich in der Pandemie aber sehr zugespitzt. Es sind deutlich mehr Schulversäumnisanzeigen erstellt worden“ berichtet Sina Meinhold, Sozialpädagogin und Deeskalationstrainerin. Sie ist eine der drei Kolleginnen, die in einem neuen sozialpädagogischen Team für das Beratungsangebot arbeitet.

Ursachen pandemiebedingter Schuldistanz

„Viele Schüler*innen und Eltern waren während der Homeschooling- und Lockdown-Phasen nicht zu erreichen und Kontakte konnten nicht aufgebaut werden“, erklärt Anke Schiphorst. Aufgaben wurden in der Schule nicht abgeholt – und viele Schüler*innen hatten auch nicht die technischen Möglichkeiten, um am Online-Unterricht teilzunehmen, sei es, dass es keinen Computer im Haushalt gab oder schlicht keine Internetverbindung.

Ein weiteres Problem bei der Kontaktaufnahme: Sowohl Lehrkräfte als auch Schulsozialarbeiter*innen haben keine Diensttelefone. Wurden Familien angerufen, geschah das über anonymisierte Bürotelefonnummern, die vielfach nicht angenommen wurden. Neben der fehlenden direkten Kontaktmöglichkeit sehen die Sozialpädagoginnen vor allem den Verlust der Tagesstruktur und der sozialen Gruppen als Ursache für die gestiegene Schuldistanz. „Da wurde bis vier Uhr nachts gezockt und bis 13h Uhr geschlafen. Viele tun sich bis heute schwer, wieder in die normale Tagesstruktur zurückzukommen. Auch die Lerndefizite sind größer geworden, was den Lernfrust und die Schuldistanz ebenfalls erhöht. Das ist an allen Schulen im Bezirk deutlich geworden“, berichtet das Team.

Wege zurück in den Schulalltag

Seit Mitte März wirkt jetzt das neue Be-

ratungs- und Unterstützungsangebot dem entgegen. Die drei Sozialpädagoginnen konzentrieren sich dabei auf die pandemiebedingte Schuldistanz. Sie wollen bei den Betroffenen herausfinden, warum sich die Schuldistanz in der Pandemie verschärft hat, beziehungsweise was der Auslöser der Schuldistanz in der Pandemie war – und beraten dann zu bedarfsgerechten Angeboten. „War der soziale Abbruch ausschlaggebend für die Schuldistanz? Müssen wir die Kinder und Jugendlichen wieder sozial integrieren, beispielsweise in einer Jugendfreizeiteinrichtung oder in ihren Fußballverein? Wir wollen Brücken bauen in den normalen Alltag und der Schuldistanz entgegenwirken“, erklärt Ann-Christin Thießenhusen, ebenfalls Sozialpädagogin im Beratungsteam. Eine zentrale Aufgabe sieht das Team auch darin, die Schüler*innen wieder in eine Tagesstruktur zu bringen. Dazu müssen auch die Eltern mit ins Boot geholt und zwischen Schule und Familie vermittelt werden.

Eine wichtige Rolle bei der Überwindung der Schuldistanz spielen auch die Lehrkräfte. „Die Pandemie ist ja nicht nur für die Schüler*innen und Familien ein Problem. Auch an den Schulen kam es zu Überlastungen. Lehrkräfte mussten in kurzer Zeit zwischen Online-, Wechsel- und Präsenzunterricht wechseln, ihre didaktischen Methoden ständig anpassen“, berichtet Ann-Christin Thießenhusen weiter. In dieser Überforderungssituation konnte vielleicht nicht mehr jedem Kind gerecht werden. Auch hier möchte das Team beim Wiederaufbau von Brücken zu den Kindern und Familien unterstützen.

Zum Start informierte das Team erst einmal per Rundmail alle Schulen im Bezirk über das neue Beratungs- und Unterstützungsangebot. „Wir haben uns nach Stadtteilen organisiert. Ich betreue beispielsweise Marzahn/Biesdorf, Sina Meinhold Mahlsdorf und Ann-Christin Thießenhusen Hellersdorf/Kaulsdorf“, berichtet Anke Schiphorst, die dritte Sozialpädagogin im Beratungsteam.

Enge Zusammenarbeit mit den Schulen

Grundsätzlich läuft der Kontakt erst einmal über die Schulen, da das Team keine direkten Kontaktdaten der Schüler*innen und Familien hat. Gemeinsam möchte man zunächst anonymisiert Schulleitungen und Lehrkräfte beraten und einen Einblick in die Fälle von Schuldistanz erlangen. Wie verfestigt ist die Schuldistanz? Wann war das letzte Elterngespräch? Wo kann das Team ansetzen? Über persönliche Briefe werden die Familien direkt angesprochen und über das Beratungsangebot informiert.

Aufsuchende Sozialarbeit

Das Angebot ist aufsuchend konzipiert. Es gibt kein festes Büro, sondern die Beratungen finden in den Schulen, in den Familien selbst, wenn diese das wünschen, oder auch beispielsweise in Räumen von Jugendfreizeitclubs statt. Grundsätzlich werden die Beratungsangebote ganz flexibel an die Bedürfnisse der Familien angepasst. „Viele Eltern haben eine Hemmschwelle entwickelt, Beratungsstellen aus eigenem Antrieb aufzusuchen. Aufgrund der Möglichkeit aufsuchend zu arbeiten, sehen wir eine gute Ergänzung zu den vielfältigen Beratungsangeboten im Bezirk“, sagt Sina Meinhold.

Perspektiven

Aktuell richtet sich das Angebot an die Klassenstufen 5-8. „Wir hoffen aber, dass wir das Angebot perspektivisch auf die jüngeren Klassen ausweiten können. Denn vielfach tauchen die ersten Probleme mit Schuldistanz schon in der 2., 3. oder 4. Klasse auf“, berichtet Anke Schiphorst. „Es wäre gut, wenn wir da mittelfristig auch früher ansetzen und tätig werden könnten.“

Der Bedarf ist auf jeden Fall groß: „Marzahn-Hellersdorf hat den geringsten Prozentsatz an Schüler*innen in Berlin, die eine allgemeine Hochschulreife erreichen. Ich sehe das Beratungsangebot als kleinen, aber wichtigen Baustein zu mehr Bildungsgleichheit an, als eine Möglichkeit, neue Perspektiven aufzuzeigen“, ergänzt Ann-Christin Thießenhusen.

„Im Bezirk ist der Bedarf ganz groß nach Menschen, die zuhören und wertschätzen sind und Verständnis haben. Ich arbeite schon seit 2013 mit schuldistanzten Jugendlichen. Meine Erfahrung ist: Die Kinder und Familien wollen gesehen werden – und man erreicht durch Dranbleiben, Vertrauen zeigen, Wertschätzung schon so viel. Das ist eine tolle Aufgabe für das Team der Beratungsstelle.“



Ansprechpartnerin:

Eva Schrigten
Abteilungsleiterin SBS
030 443360-742
e.schrigten@tandembtl.de

Beratungsangebot pandemiebedingte Schuldistanz

Sina Meinhold,
Sozialpädagogin,
Deeskalationstrainerin
Stadtteil: Mahlsdorf
s.meinhold@tandembtl.de
0174 1603447

N.N.
Stadtteile:
Marzahn und Biesdorf

Ann-Christin Thießenhusen,
Sozialpädagogin
Stadtteile:
Hellersdorf und Kaulsdorf
ann-christin.thiessenhusen@
tandembtl.de
0152 27780957



Link: <https://tandembtl.de/beratung-und-unterstuetzung-bei-pandemiebedingter-schuldistanz.html>





TEMPORÄRE LERNGRUPPEN STÄRKEN SCHÜLER*INNEN

Mehr Chancen auf Teilhabe und Bildungserfolg dank sozialpädagogischer Unterstützung

Autor: Sascha Mase



Temporäre Lerngruppen mit sozialpädagogischen Angeboten helfen Schüler*innen mit Förderbedarf am Lernort Schule anzukommen. Diese pädagogischen Angebote unterstützen auch die Familien der jungen Menschen, die Herausforderungen des Schulbesuchs zu meistern. Sie sind ein wichtiger Baustein, mit dem diese Schüler*innen die Chance auf ihren Schulabschluss erhöhen und damit ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sichern.

Eine Maßnahme zur Verbesserung der Qualität an Berliner Schulen, die von der Senatsverwaltung für Bildung in Berlin aktuell vorgeschlagen wird, ist die Einrichtung von „Temporären Lerngruppen“ an Schulen. Als im Januar 2019 die Senatsverwaltung für Bildung einen Katalog mit 39 Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität veröffentlichte und die Temporären Lerngruppen einer der vorgeschlagenen Maßnahmen war, konnte die tandem BTL schon auf 10 Jahre erfolgreiche Arbeit in solchen Angeboten an Schule zurückblicken.

Pilotprojekt an der Neuköllner Karlsgarten-Schule

Schon 2009 startet an der Neuköllner Karlsgarten-Schule ein Pilotprojekt der tandem BTL in Kooperation mit der Schule und dem Jugendamt. In einer temporären Kleingruppe sollten bis zu acht Schüler*innen, die mittel- oder unmittelbar von Schuldistanz bedroht sind, und deren Familien durch ein gezieltes sozialpädagogisches Angebot begleitet werden. Ziel des niederschweligen Angebotes war es, Schulabstinz im höheren Alter und damit intensivere Hilfsangebote zu vermeiden. Die Finanzierung wurde nach § 27.2 ff SGB VIII – also über ein Hilfeplanverfahren – sichergestellt. Eine sozialpädagogische Fachkraft in Vollzeit konnte damit finanziert werden. Das Angebot entwickelte sich zu einer wirkungsvollen Maßnahme gegen Schuldistanz an der Karlsgarten-Grundschule und wird auch aktuell stark nachgefragt. Heute ist das Angebot eine ambulante Hilfe zur Erziehung am Ort Schule mit

Schwerpunkten in der Einzelfallarbeit und der Begleitung der Familien. Sie übernimmt auch Aufgaben einer Clearingstelle für weitere Hilfen und Netzwerkarbeit zum Wohle der Familien.

Die ETEP©-Gruppen an der Wedding-Grundschule

In Folge dessen entstand 2012 ein ähnliches Angebot an der Wedding-Grundschule: die „ETEP©-Gruppe“. Diese Temporäre Lerngruppe arbeitet nach dem Programm Entwicklungstherapie/Entwicklungs-pädagogik (ETEP©). Ziel des Programmes ist es, den sozial-emotionalen Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen in spezifischer Weise zu begegnen, so dass ein gesundes sozial-emotionales Wachstum und verantwortliches Verhalten gefördert werden. Der Schwerpunkt des Angebotes liegt auf der Gruppenarbeit mit insgesamt zehn Schüler*innen in zwei Gruppen. Die „ETEP©-Gruppen“ werden durch ein multiprofessionelles Team bestehend aus einer Sozialarbeiterin und einer Sonderpädagogin gestemmt. Die Schule stellt dafür Lehrer*innen-Stunden zur Verfügung.

Vier weitere temporäre Lerngruppen in Steglitz-Zehlendorf

Seit 2018 waren wir in Gesprächen mit dem Bezirk Steglitz-Zehlendorf über den Aufbau ähnlicher Lerngruppen, da uns der große Bedarf durch die Arbeit unserer Schulstationen an Grundschulen bekannt war. Im Zuge der im Eingang des Artikels beschriebenen Qualitätsinitiative wurden die regionalen Schulaufsichten durch eine Rahmenvorgabe der Senatsverwaltung ertüchtigt, sogenannte Temporäre Lerngruppen `TLGplus` zu schaffen. Dadurch konnten wir in Steglitz-Zehlendorf in Kooperation mit dem Jugendamt und der regionalen Schulaufsicht ab 2019 vier weitere Temporäre Lerngruppen eröffnen: an der Mercator-Grundschule, der Grundschule an der Bäke, der Dunant-Grundschule und der Grundschule am Stadtpark Steglitz.



Gestiegener Bedarf auch durch die Pandemie

Die Schulschließungen aufgrund der Covid-19-Pandemie haben den Bedarf an individuellen Unterstützungsangeboten für Schüler*innen nochmal enorm verstärkt. Das Angebot der Temporären Lerngruppen kann ein Instrument sein, diesen Herausforderungen zu begegnen. Die Jugendämter der Bezirke haben aus dem Paket „Stark trotz Corona“ nun Gelder zur Verfügung bekommen, um weitere Gruppen an Schule aufzubauen. Aktuell beteiligen wir uns an der Entwicklung von Angeboten an vier weiteren Schulen mit Ressourcen von jeweils 0,5 Stellenanteilen von sozialpädagogischen Fachkräften.

Schüler*innen, die sozialpädagogische temporäre Lerngruppen besuchen, verbleiben in ihrer Stammklasse an der Schule. Die Kommunikation mit den Klassenlehrer*innen, Bezugserzieher*innen und Schulsozialarbeiter*innen ist deshalb auch eine „Achillesferse“ dieser Angebote, wenn die Re-Integration der Schüler*innen in die Stammklasse erfolgreich ablaufen soll. Gerade die Multiprofessionalität schafft ein Mehrwert der „Temporären Lerngruppen“. Die sozialpädagogischen Fachkräfte richten ihren Fokus auf die Arbeit mit den Familien. Die Gründe für die Herausforderungen, die für die Schüler*innen bei der Bewältigung ihres Schulalltages entstehen, liegen oft auch in den Familien und können von den Fachkräften erkannt und bearbeitet werden. Das können Lehrer*innen aus Zeitgründen gar nicht leisten. Der Fokus der Lehrer*innen richtet sich auf Lernrückstände und Unterrichtsbewältigung. Finanziert als ambulante Hilfe zur Erziehung bieten die Temporäre Lern-

gruppen im Vergleich zu Familienhilfen einen Blick vom Kind ausgehend auf die Familien. Und da das Kind in der Schulzeit täglich im Kontakt mit den Pädagog*innen ist, können Krisen schneller erkannt und entsprechen interveniert werden.

Unsere Temporären Lerngruppen sind hochprofessionelle und wirkungsvolle Angebote, die niedrigschwellig ihre Adressat*innen erreichen. Der Ausbau dieser Angebote kann einen Beitrag dazu leisten, die Qualität der öffentlichen Schule zu erhöhen.



Ansprechpartner Temporäre Lerngruppen:

Sascha Mase
Bereichsleiter Schulbezogene
Sozialarbeit (SBS)
030 443360-740
s.mase@tandembtl.de

Mehr Infos:
[https://www.tandembtl.de/
temporaere-lerngruppen.html](https://www.tandembtl.de/temporaere-lerngruppen.html)





UNSER TEAM IM BEREICH ARBEIT, QUALIFIZIERUNG UND EHRENAMT

Coaching und Unterstützung von arbeitssuchenden Menschen



Sofia Marcello
Projektleiterin Arbeit,
Qualifizierung und Ehrenamt
030 443360-62
s.marcello@tandembtl.de

Martina Brazel
Projektleiterin Arbeit,
Qualifizierung und Ehrenamt
030 443360-57
martina.brazel@tandembtl.de

Im ersten Stock der Geschäftsstelle arbeitet das Team aus dem Bereich „Arbeit, Qualifizierung und Ehrenamt“ (AQE). Die sieben Kolleginnen sind Ansprechpartnerinnen, Beraterinnen, Jobcoaches, Projektleiterinnen für unterschiedliche Maßnahmen und Projekte, die immer das Ziel haben, arbeitssuchende Menschen wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Mit Sofia Marcello, neues Redaktionsmitglied des tandem MAGAZINs und Projektleiterin im Bereich AQE, haben wir ein Interview geführt, um mehr über die konkrete Arbeit des Teams zu erfahren.

Redaktion: Mit welchen Institutionen arbeitet ihr als Bereich zusammen?

Sofia Marcello: Der Schwerpunkt unseres Bereiches liegt in der Förderung und beruflichen (Wieder-)Eingliederung für Menschen, die seit einiger Zeit arbeitsuchend sind. Unsere zwei hauptsächlichen Instrumente dafür sind beratende Angebote in Form von Einzelcoachings, und/oder die Teilnahme an Arbeitsgelegenheiten in verschiedenen Projekten. Früher waren das beispielsweise ABM-Maßnahmen, heute unterstützen wir durch „Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung“ (AGH-MAE), beziehungsweise Projekte nach § 16 i SGB II „Teilhabe am Arbeitsmarkt“, durch begleitende Beratungs- und Coachingangebote des Berliner Jobcoachings, sowie durch von den Jobcentern, bzw. der Agentur für Arbeit finanzierte Einzelcoachings mit unterschiedlichen Schwerpunkten.

Auf der einen Seite arbeiten wir deshalb zusammen mit den Berliner Jobcenter und der Agentur für Arbeit als Auftraggeber für die Projekte, die wir ausführen und realisieren. Auf der anderen Seite arbeiten wir mit großen und kleinen gemeinnützigen Organisationen, Trägern und Projekten zusammen, bei denen unsere „Teilnehmer*innen“ beschäftigt sind.

Redaktion: Die eine Seite sind Jobcenter und Agentur für Arbeit sowie Auftraggeber. Die andere Seite sind die Kund*innen selbst, mit denen ihr arbeitet. Was sind eure Ziele für die Kund*innen?

Sofia Marcello: Das letztendliche Ziel unserer Arbeit ist die Wiedereingliederung der Kund*innen in die Arbeitswelt. Das ergibt sich aus dem Auftrag, den wir von den Jobcentern und der Agentur für Arbeit bekommen. Die Menschen, die zu uns kommen, stehen allerdings an sehr unterschiedlichen Punkten in ihrem Leben, und wir versuchen, sie dort abzuholen und zu schauen, was von da aus geht. Wie hoch ist die Belastbarkeit? Gibt es problematische Themen, die einer Arbeitssuche im Wege stehen? Welche Wünsche, Fähigkeiten und Möglichkeiten hat die Person? In unserer täglichen Arbeit sind die Ziele deshalb immer sehr individuell und oft ziemlich einfach – wir freuen uns, wenn sich eine Teilnehmerin im Rahmen ihrer Maßnahme zum Beispiel psychisch immer mehr stabilisiert, sie Zutrauen zu ihren Fähigkeiten erhält und in ihrem persönlichen Erleben die Welt und die Möglichkeiten ein bisschen größer und machbarer werden. Wenn ein Betreuungsproblem gelöst werden konnte, weil endlich ein Kitaplatz gefunden wurde, und so eine Qualifikation möglich wird. Oder auch wenn ein Teilnehmer, der vorher vielleicht skeptisch und eher ablehnend einer Maßnahme gegenüber war, auf einmal feststellt, dass ihm die Arbeit guttut, sogar Freude bereitet, er gerne aufsteht und sich für ihn eine ganz neue, völlig unerwartete berufliche Perspektive erschließt, die er vorher noch nie in Erwägung gezogen hat. Highlights!

Abgesehen also von unserem offiziellen Arbeitsauftrag ist es unser Ziel, für jede*n Teilnehmer*in das zu ermöglichen, was gerade jetzt wichtig ist für den nächsten Schritt auf seinem oder ihrem Weg.

Redaktion: Wie unterstützt ihr eure Kund*innen in eurer täglichen Arbeit ganz konkret?



Sofia Marcello: Wir unterstützen die Menschen, die zu uns kommen dadurch, dass wir so gut es geht zuhören und die beste Möglichkeit für die Beschäftigung in einem Projekt oder Coaching finden, im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten. Das beinhaltet auch die Unterstützung bei der Bewältigung persönlicher Schwierigkeiten – aber wir unterstützen auch durch Information und Begleitung zu weiterführenden Beratungsstellen, durch Recherche und Angebote zu Ausbildung, Qualifizierung oder Arbeit, durch Bewerbungsunterstützung. Außerdem zeigen wir den Kund*innen manchmal einfach, wie eine App heruntergeladen wird und genutzt werden kann, oder ein Lebenslauf online hochgeladen wird.

Die tägliche Arbeit ist jedenfalls nicht langweilig; da gibt es die taggenaue Kommunikation mit den Jobcentern, Einsatzorten und natürlich den Teilnehmer*innen, viel Verwaltungsarbeit, immer wieder auch kreatives Denken und Thinktanks bei der Gestaltung und Akquise von neuen, gerne auch einmal ganz anderen Projekten.

Redaktion: Was bewirkt ihr in eurer Tätigkeit bei euren Kund*innen?

Sofia Marcello: Mit den Arbeitsgelegenheiten bieten wir den Kund*innen beispielsweise eine Möglichkeit, sich in einem geschützten, betreuten Rahmen in einer arbeitsähnlichen Situation zu erproben, die Erfahrung zu machen „Hey, das geht ja, ich kann ja was und bekomme sogar positive Rückmeldung“, oder auch „Huch, so geht das nicht, das muss ich wohl anders machen.“ Die Kund*innen haben auf einer direkten, ganz praktischen Ebene die Möglichkeit, neue Erfahrungen zu machen, und sich selbst zunehmend als selbstwirksam, kompetent, hilfreich für andere und, in dem jeweiligen Wirkungsradius, als wichtig und wertvoll zu erleben. Das ist meist ein ganz schleichender Prozess, und wird oft gar nicht für den Einzelnen als solcher wahrgenommen. Am Ende aber geht im besten Fall eine andere, selbstbewusstere



Person aus der Maßnahme heraus, die sich plötzlich vorstellen kann, etwas zu bewirken, vielleicht noch einmal zu lernen, sich zu qualifizieren und die sich zutraut, eine „richtige“ Arbeit aufzunehmen.

Redaktion: An welchen Einsatzorten arbeiten eure Kund*innen?

Sofia Marcello: Alle unsere Einsatzorte sind gemeinnützige Organisationen, Vereine oder Stiftungen. Die Tätigkeiten, die unsere Teilnehmer*innen ausüben, sind immer „zusätzlich“, das heißt, es sind Arbeiten, die, wenn sie nicht ehrenamtlich oder eben von Teilnehmer*innen getan werden, nicht getan werden. Wir kooperieren unter anderem mit Mobilitätshilfediensten, Senioreneinrichtungen, Nachbarschaftsheimen oder Sozialkaufhäusern, mit Schulstationen oder Kitas der jeweiligen Bezirke. So verschieden wie die Einsatzorte sind, sind natürlich auch die Aufgaben, die die Teilnehmer*innen ausüben. Bei Mobilitätshilfediensten werden ältere, gebrechlichere oder generell in ihrer Beweglichkeit eingeschränkte Menschen begleitet bei Spaziergängen, zum Einkaufen, zu Arztbesuchen oder einfach nur, um mal draußen einen Kaffee zu trinken. Für manche ist dies die einzige Möglichkeit, aus ihrer Wohnung zu kommen, und soziale Kontakte zu erfahren. In Senioreneinrichtungen helfen unsere Teilnehmer*innen bei der Betreuung, lesen vor, spielen, oder sprechen einfach mit den Senior*innen. In den Sozialwarenhäusern werden Spenden angenommen und eingeräumt, Besucher*innen und Kund*innen werden beraten, Bücher sortiert, oder kleinere Ausbesserungsarbeiten ausgeführt. In Nachbarschaftsheimen wird bei Veranstaltungen und Festen oder bei der Ausgabe von gespendeten Nahrungsmitteln an die Nachbarschaft oder obdachlose Menschen unterstützt, Öffnungszeiten können eingehalten oder ausgeweitet werden oder Infomaterialien ausgedruckt und verteilt.

Redaktion: Liebe Sofia, vielen Dank für das Gespräch!



Ansprechpartnerinnen:

Sybille Köhn
Bereichsleitung Arbeit,
Qualifizierung und Ehrenamt
030 443360-65
s.koehn@tandembtl.de

Petra Sonnefeld
Projektleiterin Arbeit,
Qualifizierung und Ehrenamt
030 443360-83
p.sonnefeld@tandembtl.de





DIE FACHGRUPPE „BERUFSBEGLEITENDE AUSBILDUNG“

Die berufsbegleitende Teilzeitausbildung zur Erzieher*in erfolgt an einer Fachschule für Sozialpädagogik und dauert drei Jahre. Sie setzt eine mindestens halbtags ausgeübte erzieherische Tätigkeit in einer sozialpädagogischen Einrichtung und das Einverständnis des Arbeitgebers voraus. Parallel zu dieser Tätigkeit erfolgt die Theorievermittlung durch den Besuch einer Fachschule für Sozialpädagogik an zwei Tagen in der Woche.

In den letzten Jahren hat das Thema berufsbegleitende Ausbildung eine immer wichtigere Rolle im Bereich der Tagesbetreuung eingenommen. Mittlerweile arbeiten 29 Erzieher*innen in Ausbildung in unseren Einrichtungen und werden von Praxismentor*innen begleitet. Im Februar 2021 hat sich deshalb eine Fachgruppe „berufsbegleitende Ausbildung“ konstituiert, die sich zur Aufgabe gemacht hat, einheitliche Qualitätsstandards für die berufsbegleitende Ausbildung in unseren Einrichtungen zu etablieren sowie die Beteiligten untereinander besser zu vernetzen. Mit Martina Schaller, Koordinatorin der Fachgruppe und Abteilungsleiterin im Bereich TAG, haben wir über die Arbeit dieser Fachgruppe gesprochen.

Redaktion: Das Thema Begleitung und Mentoring der Erzieher*innen in Ausbildung bewegt dich ja schon eine ganze Weile. Kannst du uns erzählen, wie es zur Etablierung der Fachgruppe kam?

Martina Schaller: Bereits seit 2018 bin ich beim Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin in der Netzwerkgruppe „Berufsbegleitende Ausbildung verbessern und begleiten“. Aus den Erkenntnissen dieser Netzwerkarbeit wollten wir bei der tandem BTL eine Fachgruppe entwickeln, die Studierende und Praxismentor*innen vernetzt und begleitet. Zunächst habe ich mich hier mit meiner Bereichsleitung und der Geschäftsführung abgestimmt und ein erstes Konzept vorgearbeitet. Die Fachgruppe berufsbegleitende Ausbildung begleiten wurde nach diversen Gesprächen und Vorbereitungen im Februar 2021 gegründet. Bei der Zusammensetzung der Gruppe war es wichtig, möglichst alle Bereiche der Tagesbetreuung einzubeziehen. Dabei wurde auf eine Mischung aus Leitungstätigkeit und Basisarbeit geachtet. Auswahlkriterien der Gruppe waren Motivation, Erfahrungen, Fachlichkeit, Empathie und Lust auf Entwicklung.

Redaktion: Wie habt ihr dann losgelegt? Und woran arbeitet ihr konkret?

Martina Schaller: Im ersten Schritt haben wir gemeinsam das vorhandene Konzept angeschaut und ergänzt. Wichtig war dann, unsere Ziele zu definieren. Ziel sind die Anleitung und Unterstützung der Studierenden in berufsbegleitender Ausbildung und der Praxismentor*innen. Die Sicherstellung und Weiterentwicklung der gesetzlichen und bereichsinternen Standards. Studierende erhalten die Möglichkeit gut im Unternehmen anzukommen und eine qualitative Ausbildung zu erhalten. Praxismentor*innen erhalten die Qualität und Sicherheit fundiert anleiten zu können. Ein weiteres Ziel ist auch die Vernetzung der Beteiligten untereinander.

Die Fachschulen müssen eigentlich Ausbildungspläne mitgeben. Weil das nicht alle Fachschulen machen, haben wir dieses Jahr für die Anleitungspraxis entsprechende Handreichungen und Dokumente erarbeitet. Wir haben eine detaillierte Checkliste analog des Rahmenlehrplanes der Fachschulen entwickelt, eine Handreichung dazu und eine Vorlage zur Dokumentation der Anleitungsstunden. Diese werden wir jetzt circa ein halbes Jahr in der Praxis testen lassen und im Herbst um entsprechendes Feedback bitten, um das zu evaluieren.

Wir haben uns außerdem in der Fachgruppe aufgeteilt: Jede*r von uns besucht eine bestimmte Einrichtung, hospitiert dort und besucht die Anleitungsstunden. Wir schauen dann in der Praxis, was schon gut klappt und was man vielleicht noch verbessern kann.

Redaktion: Wie oft trefft ihr euch und mit wem?

Martina Schaller: Es gibt die monatlichen Treffen mit der Fachgruppe. Dort werden die vorhandenen Standards analysiert, verbessert, neue Standards entwickelt, sich der Themen der Zielgruppen angenommen und die trägerweiten Treffen von Praxismentor*innen und Erzieher*innen in Ausbildung vor- und nachbereitet. Gemeinsame Treffen mit



den Zielgruppen hatten wir bisher vier. In Zukunft möchten wir drei Treffen im Jahr in die Tat umsetzen.

Redaktion: Wie gestalten sich die Treffen im Netzwerk berufsbegleitende Ausbildung?

Martina Schaller: Wir haben zwei Stunden, die wir intensiv digital nutzen. Ein Teil der Treffen ist immer Austausch und Vernetzung untereinander und ein Teil ist Kleingruppenarbeit zu Fragestellungen, die wir mit der Fachgruppe gut vorbereiten. Das digitale Format eignet sich sehr gut für diese Treffen, denn es betrifft ja Praxismentor*innen und Erzieher*innen in Ausbildung aus ganz unterschiedlichen Einrichtungen. Da lassen sich diese Treffen viel besser in den Einsatzplan integrieren.

In der ersten Stunde können die Teilnehmer*innen ihre Themen in Breakout-Sessions in einem geschützten Rahmen miteinander und untereinander besprechen. In der zweiten Stunde haben wir Fragestellungen vorbereitet. Ein Beispiel für Praxismentor*innen: „Schildern Sie die Schwerpunkte und Herangehensweise Ihrer Arbeit.“ Bei der Bearbeitung dieser Fragen entstehen immer produktive Diskussionen, zum Beispiel: „Dürfen Studierende einen Früh- oder Spätdienst übernehmen?“

Schließlich haben wir immer noch Raum für kollegialen Austausch. Danach werten wir in der Fachgruppe die Padlets aus den Netzwerktreffen aus und erarbeiten ein Protokoll, das alle von uns bekommen. Für uns ergeben sich aus den Treffen immer konkrete Arbeitsaufträge, die wir dann weiterverfolgen.

Redaktion: Seht ihr schon Ergebnisse aus der Netzwerkarbeit?

Martina Schaller: Die Erzieher*innen in Ausbildung müssen ja 200 Stunden in einem anderen Fachbereich ableisten. Wir haben es geschafft, dass die Studierenden größtenteils trägerintern in andere Einrichtungen gehen. Letzte Woche war ich an der Schule am Park, da habe ich die

Studierende aus der Kita Tandem getroffen, die dort zurzeit ihre Stunden ableistet. Eine andere Studierende aus der Kita Zak leistet ihre Stunden gerade in unserem Projekt der Inklusiven Jugend ab. Das war auch ein Ziel dieser Fachgruppe, dass wir es schaffen, dass die Studierenden nicht irgendwo in Einrichtungen anderer Träger gehen, sondern diese bei uns unterbringen. Wir haben ja ganz unterschiedliche Einrichtungen, in denen man Praxiserfahrungen sammeln kann: Die EFöBs in Grundschulen und Förderzentren, unsere Kitas, das Präventionszentrum Frühe Hilfen und die Inklusive Jugend. Wir entwickeln Dokumente, die einfach und effektiv genutzt werden können. Um Qualität in die Anleitung zu bringen, müssen die Praxismentor*innen bei der tandem BTL Akademie eine Qualifizierung machen, um anleiten zu dürfen. Für ihre Tätigkeit erhalten sie von der tandem eine Zulage.

Redaktion: Wie kommt denn eure Arbeit bisher bei den Studierenden an?

Martina Schaller: Es kommt so viel positives Feedback, gerade auch von den Studierenden. Sie beginnen sich zu vernetzen und bekommen einen sehr guten Einblick in die Arbeitsweise und Organisation des Trägers. Sie fühlen sich mehr wahrgenommen. Studierende sind durch die Doppelbelastung von Schule und Praxis sehr belastet. Sie müssen gut abgeholt und begleitet werden. Durch ein Gesamtkonzept, welches von allen Beteiligten konzipiert wird, gelingt eine Ausbildungsbegleitung strukturiert und effektiv. Gut eingeführte und ausgebildete Mitarbeiter*innen identifizieren sich besser mit einem Unternehmen, einer Einrichtung, einem Team. Ich bin mir sicher, dass wir mit unseren Treffen einen großen Teil dazu beitragen.

Redaktion: Liebe Martina, vielen Dank für das Gespräch!



**Ansprechpartnerin
berufsbegleitende Ausbildung:**

Martina Schaller
Abteilungsleiterin
Tagesbetreuung
030 443360-35
0151 12295149
m.schaller@tandembtl.de

**Unsere Fachgruppe
berufsbegleitende Ausbildung:**

- Martina Schaller
Abteilungsleiterin
Tagesbetreuung
- Petra Tiedtke
Einrichtungsleiterin Kita
Treptower Straße
- Katja Machnow
Erzieherin und Anleiterin
Kita Treptower Straße
- Ricarco Lehn
Einrichtungsleiter EFöB
Finkenkrug-Schule
- Christian Condé
stv. Einrichtungsleiter EFöB
Wedding GS
- Christina Hinze
Erzieherin und Anleiterin
Wedding GS
- Jasper Schulte
Heilpädagoge und Anleiter
Charlotte-Pfeffer-Schule
- Jennifer Lietz
Studierende
Charlotte-Pfeffer-Schule



DIGITALISIERUNG IN DEN AMBULANTEN HILFEN

Autorin: Melanie Weiland

Papier adé – unsere Ambulanten Hilfen sind seit Beginn des Jahres voll digitalisiert. Ausgedruckte Stundenzettel gehören der Vergangenheit an. Heute können alle pädagogischen Fachkräfte jederzeit und überall auf unsere Datenbank zugreifen, Klient*inneninformationen einholen und Falldaten weitergeben. Das alles natürlich datenschutzkonform.



Ansprechpartnerin:

Melanie Weiland
Bereichsleiterin
Ambulante Hilfen
030 443360-771
0175 2835712
m.weiland@tandembtl.de

Möglich wurde das durch eine Förderung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Landesverband Berlin e.V. Mit seiner Unterstützung konnten wir alle 80 Mitarbeiter*innen mit eigenen Smartphones ausstatten, auf denen standardmäßig von uns ein WebClient und verschiedene Apps installiert wurde. Apps wie Signal und MS Teams erlauben den unkomplizierten Austausch zwischen Kolleg*innen und Klient*innen. Der WebClient ist die mobile Schnittstelle zu unserer Klientendatenbank, einer datenschutzkonformen Softwarelösung für die Sozialwirtschaft.

Das Büro in der Hosentasche

Damit wird das Smartphone zum mobilen Büro. Mit dem betrieblichen Smartphone können unsere Mitarbeiter*innen nun jederzeit alle Informationen zu ihren Klient*innen finden: Adresse, Telefon, Schule, letzter Bericht, Kontaktdaten der Kolleg*innen, die am selben Fall arbeiten. Der Zugriff auf die Daten bringt natürlich neue Verantwortung mit sich, denn nun ist jede*r selbst verantwortlich, diese Daten zu aktualisieren.

Auch die Stundenabrechnung hat sich enorm vereinfacht. Sie wird von den Mitarbeiter*innen direkt über die Datenbank gespeichert, gleich mit einer fachlichen Dokumentation. Durch eine digitale Signatur werden die Termine freigegeben und können unmittelbar abgerechnet werden.

Insgesamt haben die Mitarbeiter*innen mehr Verantwortung, aus denen sich aber auch mehr Freiräume ergeben. Sie können jederzeit selbst die Stundenkontingente ihrer Klient*innen einsehen und planen, ob sie noch mehr oder weniger Stunden leisten können. Dies erlaubt ihnen, auch mal längere Ausflüge mit den Klient*innen



zu planen und die gemeinsame Zeit besser einzuteilen. Auch Termine zu Berichten, Arbeitskonzepten und ähnlichem können eigenständig erstellt werden.

Transparent ist auch die Einsicht auf die eigenen Arbeitszeitkapazitäten, also der aktuelle Plus- oder Minusstundenstand. Auch die Rückmeldung zum eingereichten Urlaub erfolgt unmittelbar über das System.

Vereinfachte Kommunikation

Über das Smartphone und den Messengerdienst Signal ist der Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen zeitgemäß und problemlos möglich. Da alle Smartphones auch mit MS Teams ausgestattet sind, sind auch Videokonferenzen mit Kolleg*innen und ganzen Teams möglich. Das spart Fahrtwege und Arbeitszeit.

Unsere Mitarbeiter*innen haben mit den Smartphones eine zeitgemäße, moderne Unterstützung bei ihrer Arbeit. Die Digitalisierung soll deshalb weiter ausgebaut werden: Der WebClient kann noch um nützliche Funktionen ergänzt werden, beispielsweise das Teilen der Protokolle zu Personalentwicklungsgesprächen.



Am 13. Juni 2022 fand im JugendKultur-Zentrum PUMPE das Open-Space-Audit „ICH im WIR“ statt, zu der das Audit-Team tandem BTL eingeladen hatte. Ziel war es unter anderem, gemeinsam ein besseres Verständnis der Strukturen und Prozesse in der tandem BTL zu erhalten, Entwicklungsbedarf zu identifizieren und Ideen für Verbesserungen zu entwickeln. Das offene Format der ganztägigen Open-Space-Veranstaltung brachte erste wertvolle

Impulse für die AG Audit, mit denen jetzt weitergearbeitet werden kann.

Seit einigen Jahren hat die AG Audit das Thema Qualitätsentwicklung in der Organisation übernommen und die ISO-Zertifizierung abgelöst. Neben der Integration von Aspekten der Wirkungsorientierung sucht die AG neue Wege, um die Organisation partizipativ weiterzuentwickeln. Das Open-Space-Audit „ICH im WIR“ war hier ein spannender neuer Ansatz, der sicher weiter verfolgt und entwickelt wird.

DER WEIHNACHTSMANN ZU BESUCH BEI DEN AMBULANTEN HILFEN

Autorin: Vanessa Karch

Zur Weihnachtsbescherung 2021 haben unsere Kolleg*innen der Ambulanten Hilfen eine tolle Aktion ins Leben gerufen. Am 20.12. und 21.12.21 war der Weihnachtsmann an unserem Standort in der Wichertstraße im Prenzlauer Berg zu Besuch.

Dort hat er Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen eine besondere Freude gemacht: Jedes Kind bekam einen ganz persönlichen Herzenswunsch vom Weihnachtsmann überreicht und hatte auch die Möglichkeit, vor der Bescherung mit dem Weihnachtsmann zu sprechen.

Möglich gemacht haben das die Spenden der Mitarbeiter*innen der BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., die jeweils einem Kind ein Geschenk machen konnten. Zuvor hatten die Kinder einen Wunschzettel geschrieben und gestaltet. Insgesamt kamen so 50 Geschenke zusammen, die im Vorfeld liebevoll verpackt wurden. Die Kinder und Jugendlichen haben gemeinsam als Dankeschön ein farbenfrohes Plakat für die fleißigen Wichtel der Geschenkwerkstatt gemalt.



OPEN-SPACE-AUDIT „ICH IM WIR“



Ansprechpartnerin:

Franziska Hofmann
030 443360-714
franziska.hofmann@tandembtl.de



Fotos: Team Ambulante Hilfen





UMFRAGE ZUM KINDER- UND JUGENDSCHUTZ INKLUSIV

Mehrheit unserer Mitarbeiter*innen sieht hohe Priorität in der täglichen Arbeit
Autorin: Franziska Hofmann

Im Februar 2022 hat das Koordinationsteam Kinder- und Jugendschutz der tandem BTL eine Umfrage in der Belegschaft durchgeführt, um herauszufinden, ob und wie der Inklusionsgedanke aus dem tandem-Leitbild auch von den Mitarbeiter*innen in der Arbeit im Kinder- und Jugendschutz mitgetragen und gelebt wird.

In der tandem BTL verstehen wir den Kinder- und Jugendschutz als Querschnittsaufgabe in allen Bereichen des Trägers, welche aus den beiden Säulen der Intervention und der Prävention besteht. Unser Ziel ist es, dass die Projekte und Einrichtungen der tandem BTL sichere Räume für Kinder und Jugendliche sind. Wir stärken Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung und sorgen für den größtmöglichen Schutz vor Grenzverletzungen, indem wir die Würde und Integrität achten und eine Kultur der Achtsamkeit leben. Daran arbeiten wir in einem fortwährenden (Reflexions-)Prozess. So haben wir uns im Rahmen des Institutionellen Kinder- und Jugendschutzes unter anderem unserer Ethik im Kinder- und Jugendschutz und unserem Leitbild im Kontext Kinder- und Jugendschutz inklusiv gewidmet.

Dies konnten wir mit unserer Mitarbeiter*innen-Umfrage umsetzen. In dieser gab es die Möglichkeit, eine gemeinsame Ethik des Kinder- und Jugendschutzes zu entwickeln. Es wurden 589 Mitarbeiter*innen der tandem BTL per Mail zur Umfrage eingeladen. In der Zeit vom 8. bis 28. Februar 2022 haben 167 Personen daran teilgenommen. Wir bedanken uns ganz herzlich für diese Mitwirkung und die so wichtigen Impulse. Die ungekürzten Ergebnisse sowie die gesamte Aufarbeitung der Daten sind beim Koordinations-Team Kinder- und Jugendschutz (KJS) der tandem BTL einsehbar.

Die Umfrage bestand aus folgenden Fragen:

1. Wie wichtig ist Ihnen KJS persönlich?
2. Nennen Sie zwei Schlagworte, welche Ihnen als erstes in den Sinn kommen, wenn Sie an KJS an Ihrem Arbeitsplatz denken?
3. Was verstehen Sie unter Inklusion?
4. Neugierde ist ein wichtiger Aspekt bei der Arbeit im inklusiven KJS. Wie bewerten Sie diese Aussage?
5. Auf was vertrauen Sie in Ihrer Arbeit im inklusiven KJS am meisten?
6. Auf wen vertrauen Sie in Ihrer Arbeit im

inklusive KJS am meisten?

7. Wie wichtig ist im inklusiven KJS das Ziel, einen Beitrag für eine gleichberechtigte Gesellschaft zu leisten?
8. Mit welcher Grundhaltung begegnen Sie Kindern und Jugendlichen in Ihrer Arbeit?
9. Wie geben Sie Kindern und Jugendlichen zu verstehen, dass sie sich auf Sie verlassen können?

Zusammenfassend ist festzustellen: Kinder- und Jugendschutz (KJS) ist uns wichtig.

Für Mitarbeiter*innen der tandem BTL ist Kinder- und Jugendschutz unmittelbar mit ihrem beruflichen Alltag und mit ihrer Tätigkeit in Bezug auf Kindeswohlgefährdung verbunden. Die Mitarbeiter*innen kennen ihren Auftrag nach § 8a SGB VIII und sind über Formen von Kindeswohlgefährdung, Risikofaktoren und gesetzlich vorgegebene Verfahrensabläufe informiert. Die Verfahren im Kontext des Institutionellen Kinder- und Jugendschutzes und die Prävention finden durchaus auch Erwähnung, jedoch nicht in dem ausführlichen Maße, wie die zuvor benannte Intervention nach § 8a SGB VIII.

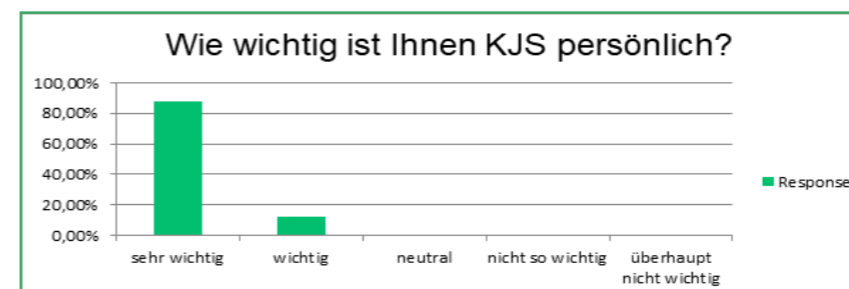
In unserem Leitbild beschreiben wir Inklusion folgendermaßen:

Wir leisten unseren Beitrag für eine inklusive Gesellschaft, in der alle Menschen, ob mit oder ohne Behinderung oder sozialer Benachteiligung ihre Fähigkeiten entwickeln und ihre Potenziale nutzen können. Mit unseren Projekten und in unseren Einrichtungen geben wir Heimat, leben Vielfalt und gestalten Teilhabe.

Und mit unseren eigenen Worten, hört sich das beispielsweise so an:

- Menschen treffen auf Menschen.
- ...ist geschafft, wenn nicht mehr darüber geredet wird und Platz für alle in der Gesellschaft ist.

- Wenn alle wie selbstverständlich dazugehören.
- Gemeinschaft
- Für mich ist Inklusion die Vielfalt, die die Normalität bildet. Alle gehören dazu, niemand wird ausgegrenzt und allen wird es möglich gemacht am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.
- Kinder werden von allen Beteiligten wahrgenommen und gefördert.
- Alle Menschen haben die gleichen Chancen und können somit am gesellschaftlichen Leben trotz unterschiedlicher Voraussetzungen/Besonderheiten teilhaben. Das wird von der Gesellschaft akzeptiert und unterstützt.
- Wir alle zusammen
- Inklusion bedeutet für mich, dem Kind die Möglichkeit zu geben, mit Spaß und Teilhabe am Leben teilzunehmen.
- Menschenrechte, kein Kind/Jugendlicher/Erwachsener darf ausgeschlossen oder ausgegrenzt werden. Es darf keine Rolle spielen, wie „Mensch“ aussieht, spricht, sich bewegt oder eine Beeinträchtigung hat.
- Gelebte Teilhabe
- Menschen so in der Gesellschaft aufzunehmen, wie sie sind und sie nicht anpassen zu wollen.
- Jeder gehört dazu, unabhängig vom Aussehen, Sprache oder Beeinträchtigung.
- Vielfalt als natürlicher, normaler Zustand
- Jedes Kind und jede*n Jugendliche*n als Individuum zu betrachten mit individuellen Interessen und Bedürfnissen. Jedes Kind und jede*r Jugendliche ist wichtig für sich und die Gemeinschaft.
- Inklusion bedeutet, dass jedes Kind ganz natürlich dazu gehört.
- Miteinander, egal mit welchen Voraussetzungen



Die Mitarbeiter*innen der tandem BTL tragen den Inklusionsgedanken aus dem Leitbild mit und übersetzen ihn auf ihren ganz konkreten Arbeitsalltag. Wir wollen an einer inklusiven Gesellschaft mitwirken und den Prozess der Inklusion weiterführen und etablieren. Das professionelle Handeln im Kinder- und Jugendschutz basiert auf diesem übergeordneten Ziel.

Nach folgenden ethischen Grundprinzipien, die sich aus der Zusammenfassung der Antworten ergaben, handeln wir im Kinder- und Jugendschutz der tandem BTL:

- KJS gilt für ALLE Kinder und Jugendliche gleichermaßen.
- Kinder und Jugendliche sind Expert*innen ihrer selbst und ihrer Umgebung.
- Wir begegnen Kindern und Jugendlichen mit Respekt, Wertschätzung und Achtsamkeit.
- Wir sind präzise, verantwortungsvolle und kontinuierliche Anwält*innen von Kindern und Jugendlichen.
- Wir arbeiten im KJS auf der Basis von Verantwortung, Transparenz und Partizipation.
- Wir schaffen einen offenen, vertrauensvollen und sicheren Raum.
- In unserer KJS-Arbeit steht „der Blick auf das Kind im Vordergrund“.
- KJS-Arbeit ist für uns Kooperations- und Netzwerkarbeit – wir arbeiten mindestens mit dem „4-Augen-Prinzip“ und beraten uns in (multiprofessionellen) Teams.
- KJS ist für uns eine sehr wichtige Querschnittsaufgabe und hat für jede*n auch persönlich eine große Bedeutung.
- Wir arbeiten täglich daran, dass alle Kinder und Jugendlichen in ihrer Vielfalt selbstverständlich zu unserer Gesellschaft dazu gehören.



Ansprechpartnerinnen:

Bettina Säger
Projektleitung Kinder- und Jugendschutz inklusiv
030 443360-60
bettina.saenger@tandembtl.de

Franziska Hofmann
030 443360-714
franziska.hofmann@tandembtl.de

Wenn Sie mehr Informationen zum Kinder- und Jugendschutz bei der tandem BTL wünschen, wenden Sie sich gerne an das Koordinationsteam Kinder- und Jugendschutz der tandem BTL

Mehr Infos: <https://www.tandembtl.de/kinder-und-jugendschutz.html>





Öffentlichkeitsarbeit

NEUE VIDEOS BLICKEN HINTER DIE KULISSEN DER TANDEM BTL

Unsere Videos finden Sie auf der tandem-Website:



Im November 2021 feierten zwei neue Videos auf unserer großen Online-Betriebsfeier Premiere. Während ein Film die Möglichkeiten zeigt, sich bei der tandem BTL pädagogisch-fachlich und beruflich weiterzuentwickeln, blickt der andere Film „hinter die Kulissen“ und lässt Kolleg*innen zu Wort kommen, die im Hintergrund den Betrieb organisatorisch am Laufen halten.

Schon 2020 hatten wir gemeinsam mit Mitarbeiter*innen fünf Videos produziert, die einen realistischen Einblick in den Berufsalltag und die unterschiedliche Einsatzfelder für pädagogische Fachkräfte bei uns zeigen. Die neuen Filme ergänzen diese Berufevideos. Auch hier haben wir wieder eng mit Kolleg*innen aus unterschiedlichen Bereichen und Einrichtungen zusammengearbeitet, Ideen und Inhalte gemeinsam entwickelt.

Ein Video zeigt, wie sich unsere Mitarbeiter*innen bei uns beruflich weiter-

entwickeln können – und wie Supervision, bedarfsgerechte Weiterbildungen und konstruktive Mitarbeitergespräche im beruflichen Alltag unterstützen. Ein weiterer Film blickt hinter die Kulissen der tandem BTL und stellt einige unserer „stillen Held*innen“ vor. Diese erzählen von ihren Aufgaben, was sie an ihrem Beruf reizt und warum sie gerne bei uns arbeiten.

Alle bisherigen Filme sind in unserem YouTube-Kanal zu finden, außerdem haben wir auf der Website einen eigenen Bereich dafür angelegt. Machen Sie gerne andere auf diese Inhalte aufmerksam!

Der Film über das Arbeiten bei der tandem BTL ist außerdem in unserem Jobportal für pädagogische Fachkräfte eingebunden. So können sich alle interessierten Bewerber*innen einen umfassenden Überblick über Rahmenbedingungen und Einsatzmöglichkeiten bei uns machen!

Unsere Mitarbeiter*innen im Imagefilm



AUS DER REDAKTION

Für die neue Ausgabe des MAGAZINS haben wir ein neues Mitglied im Redaktionsteam, das wir ganz herzlich begrüßen: Sofia Marcello vertritt ab jetzt den Bereich Arbeit, Qualifizierung und Ehrenamt (AQE) bei uns. Herzlich Willkommen, Sofia!

Hallo, ich bin Sofia Marcello, und die Neue im Redaktionsteam!

Ich arbeite seit 2019 bei der tandem BTL im Bereich AQE, zuerst als Beschäftigungstrainerin und Jobcoach für unsere AGH-Teilnehmer*innen; seit Anfang dieses Jahres realisiere ich als Projektleiterin Arbeitsgelegenheiten und unterstütze arbeitssuchende Menschen damit in einer anderen Form.

Beruflich war ich in meinem Leben vielfältig tätig und habe immer auch mit Menschen zu tun gehabt. Mit meinen Zusatzqualifikationen 2017 als Coach, Trainerin und Mediatorin setzte ich beruflich einen neuen Schwerpunkt, und ich unterstütze ehrenamtlich Menschen, die an einer Suchterkrankung leiden.

Meine Neugier und mein Interesse an Menschen und ihre Lebensentwürfe haben mich beruflich zur tandem BTL und in den Bereich Arbeit, Qualifizierung und Ehrenamt gebracht. Als Teil des Redaktionsteams möchte ich jetzt diese Neugier weitergeben, und auf unseren Bereich, unsere Arbeit und auf die Menschen, die zu uns kommen, neugierig machen.

Videoproduktion:

- Illustrationen: Maren Schmitz, Kathrin Schneider
- Sprecherin: Annette Gunkel
- Animation: Kathrin Schneider
- Regie, Kamera, Schnitt, Animation: Rainer von Rottenburg (REMAKE.TV)



Sofia Marcello
Projektleiterin Arbeit,
Qualifizierung und Ehrenamt
030 443360-62
s.marcello@tandembtl.de

Ansprechpartnerinnen Öffentlichkeitsarbeit

Barbara Brecht-Hadraschek,
Leiterin Öffentlichkeitsarbeit
b.brecht-hadraschek@
tandembtl.de
030 443360-704

Margarete Caspari,
Koordinatorin
Öffentlichkeitsarbeit
m.caspari@tandembtl.de
030 443360-754

JOBS.TANDEMBTL.DE - UNSER JOBPORTAL



Besuchen Sie unser Jobportal für pädagogische Fachkräfte! Informieren Sie sich über die vielfältigen beruflichen Möglichkeiten bei uns und erhalten Sie einen schnellen Überblick über vakante Stellen!

jobs.tandembtl.de





Impressum: tandem Magazin

Herausgeberin: tandem BTL gGmbH
Potsdamer Straße 182
10783 Berlin

Telefon: 030 443360-0

Fax: 030 443360-40

E-Mail: office@tandembtl.de

Geschäftsführung: Ria Schneider

Redaktionsleitung: Barbara Brecht-Hadraschek

Redaktionsteam: Sofia Marcello
Johann Schellenberg
Eva Schrigten
Melanie Weiland

Layout, Bildbearbeitung & Satz: Margarete Caspari
Texte soweit nicht anders angegeben: Barbara Brecht-Hadraschek
Fotos im Heft soweit nicht anders angegeben: Margarete Caspari
Titelbild: Margarete Caspari

Über Anregungen, Kritik, Ideen und Fragen

freuen wir uns: presse@tandembtl.de

Website: www.tandembtl.de

Twitter: [@tandembtl](https://twitter.com/tandembtl)

Facebook: facebook.com/tandembtl

Instagram: [Instagram.com/tandembtl/](https://instagram.com/tandembtl/)



Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband,
Landesverband Berlin e. V.

1. Auflage, August 2022

Angebote der tandem BTL:



Kita & Frühe Hilfen
Schulbezogene Sozialarbeit
Ergänzende Förderung und Betreuung
Hilfen zur Erziehung
Eingliederungshilfe
Familienunterstützende Dienste
Betreutes Wohnen
Arbeit, Qualifizierung und Ehrenamt
tandem BTL Akademie